

# Sächsische Dorfzeitung und Elbgaupresse

Verleger: **W. H. Dreyer**, Dresden, **Str. 61**  
Verlag: **Elbgaupresse**

mit **Lothwitzer Anzeiger**

Post-Kont.: **Städt. Dresden, Straße No. 606**  
Post-Kont.: **No. 211 Dresden**

Zugabe: **Frei für das östliche Dresden und seine Vororte.**

Diese Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtteile **Blasewitz, Loschwitz, Wetzer, Girsch, Bühlau, Rochwitz und Sandbühl (I. und II. Verwaltungsbezirk)** der Gemeinden **Wachwitz, Niederpoyritz, Gorkwitz, Pilsnitz, Weißig und Schönfeld**, sowie der **Amthauptmannschaft Dresden**.

Verlag: **Elbgaupresse** und **Verlagsanstalt Hermann Dreyer & Co., Dresden-Blasewitz**. - Verantwortlich für Inhalt: **Carl Dreyer**, für den Verlag: **Justiz Eugen Berner**, beide in Dresden.

Ercheint täglich mit den Beilagen: **Kunst, Fremden- und Kurliste, Leben im Ort, Sport-Beilage, Reise-Beilage, Musik-Beilage, Theater-Beilage, Sport-Beilage, Wetter-Beilage, Nachrichten, etc.** Der Druckpreis beträgt bei halbjährlicher Abnahme **1,20 M.** für die Stadtteile, **1,50 M.** für die Gemeinden. Der Druckpreis beträgt bei vierteljährlicher Abnahme **0,75 M.** für die Stadtteile, **0,90 M.** für die Gemeinden. Der Druckpreis beträgt bei monatlicher Abnahme **0,25 M.** für die Stadtteile, **0,30 M.** für die Gemeinden. Der Druckpreis beträgt bei Einzelheften **0,05 M.** für die Stadtteile, **0,06 M.** für die Gemeinden. Der Druckpreis beträgt bei Abnahme von 1000 Exemplaren **10 M.** für die Stadtteile, **12 M.** für die Gemeinden. Der Druckpreis beträgt bei Abnahme von 5000 Exemplaren **45 M.** für die Stadtteile, **55 M.** für die Gemeinden. Der Druckpreis beträgt bei Abnahme von 10000 Exemplaren **85 M.** für die Stadtteile, **100 M.** für die Gemeinden. Der Druckpreis beträgt bei Abnahme von 20000 Exemplaren **160 M.** für die Stadtteile, **190 M.** für die Gemeinden. Der Druckpreis beträgt bei Abnahme von 50000 Exemplaren **380 M.** für die Stadtteile, **450 M.** für die Gemeinden. Der Druckpreis beträgt bei Abnahme von 100000 Exemplaren **750 M.** für die Stadtteile, **900 M.** für die Gemeinden. Der Druckpreis beträgt bei Abnahme von 200000 Exemplaren **1400 M.** für die Stadtteile, **1700 M.** für die Gemeinden. Der Druckpreis beträgt bei Abnahme von 500000 Exemplaren **3500 M.** für die Stadtteile, **4200 M.** für die Gemeinden. Der Druckpreis beträgt bei Abnahme von 1000000 Exemplaren **7000 M.** für die Stadtteile, **8400 M.** für die Gemeinden. Der Druckpreis beträgt bei Abnahme von 2000000 Exemplaren **14000 M.** für die Stadtteile, **16800 M.** für die Gemeinden. Der Druckpreis beträgt bei Abnahme von 5000000 Exemplaren **35000 M.** für die Stadtteile, **42000 M.** für die Gemeinden. Der Druckpreis beträgt bei Abnahme von 10000000 Exemplaren **70000 M.** für die Stadtteile, **84000 M.** für die Gemeinden. Der Druckpreis beträgt bei Abnahme von 20000000 Exemplaren **140000 M.** für die Stadtteile, **168000 M.** für die Gemeinden. Der Druckpreis beträgt bei Abnahme von 50000000 Exemplaren **350000 M.** für die Stadtteile, **420000 M.** für die Gemeinden. Der Druckpreis beträgt bei Abnahme von 100000000 Exemplaren **700000 M.** für die Stadtteile, **840000 M.** für die Gemeinden. Der Druckpreis beträgt bei Abnahme von 200000000 Exemplaren **1400000 M.** für die Stadtteile, **1680000 M.** für die Gemeinden. Der Druckpreis beträgt bei Abnahme von 500000000 Exemplaren **3500000 M.** für die Stadtteile, **4200000 M.** für die Gemeinden. Der Druckpreis beträgt bei Abnahme von 1000000000 Exemplaren **7000000 M.** für die Stadtteile, **8400000 M.** für die Gemeinden.

## Die Generaloffensive gegen Abd el Krim beginnt

### Sieben französische Divisionen in der Kampffront

Nach den Meldungen von der Marokkofront ist ein Angriff der Franzosen im Gange, bei dem 25 Bataillone eingesetzt sind. Man rechnet damit, die Offensive auf eine Front von 150 Kilometer auszudehnen und sieben Divisionen mit insgesamt 74 Bataillonen einzusetzen. Ingesamt soll die Stärke der französischen Truppen an der Riffront auf hundert Bataillone gebracht werden. Nach dem „Tempo“ beabsichtigt das französische Oberkommando, die Operationen bis ins Rifgebiet vorzutragen, um die Waffenslager der Araber zu zerstören. Andererseits wird gemeldet, daß die Agenten Abd el Krim in ganz Marokko erfolgreich tätig seien und daß er noch immer über große Geldbeträge verfüge, namentlich die ägyptischen Mohammedaner hätten große Geldsummen gestiftet, auch Waffen und Munition sollen neuerdings in erheblicher Menge ins Rifgebiet eingeschuggelt worden sein.

Marshall Pétain wird sich nach einer Unterredung mit Painlevé zur Uebernahme des Oberbefehls nach Marokko begeben. Unterwegs wird er mit General Primo de Rivera zusammentreffen. Die bereits gestern für wahrhaftig erklärte Operation spanischer Truppen in der Alhucemas-Bucht wird nunmehr auch von amtlicher spanischer Seite als Erkundung englischer Wälder bezeichnet. In militärischen Kreisen sieht man vielmehr diese Landungsaktion als so schwierig an, daß man sie wohl als endgültig erledigt betrachtet darf, zumal Abd el Krim seine Stellung bei Ajdir außerordentlich stark befestigt hat.

Savas meldet aus Fez: Im Abschnitt von Taza haben die französischen Streitkräfte bei den Teilangriffen, die die Vorbereitung für eine großangelegte Offensive bilden, einen Erfolg erzielt. Westlich von Wezzan sind von französischer Seite zwei Stützpunkte angelegt worden, die die Verbindung zur spanischen Front sichern sollen. Die Operationen im Abschnitt der Fouls entwickeln sich günstig. Der Feind mußte sich nach Norden zurückziehen und wird vom französischen Bombengeschwader verfolgt.

### Die französische Antwort nach Berlin abgefaßt

Die französische Antwortnote auf die deutsche Note in der Frage des Sicherheitspaktes ist heute nachmittag an den französischen Botschafter in Berlin de Margerie abgegangen. Sie umfaßt 5 Seiten Text. Der französische Botschafter wird die Note der deutschen Regierung überreichen, sobald er vom Quai d'Orléans Anweisung dazu erhalten haben wird, voraussichtlich Ende der Woche.

### Doch eine Vorberechnung der Außenminister?

Wie wir hören, hat es neuerdings den Anschein, daß es doch noch zu einer Vorberechnung der alliierten Außenminister mit Vertretern der deutschen Regierung kommen wird. Diese Vorberechnungen sollen aber auf keinen Fall in Genf stattfinden, sondern es dürfte vielmehr ein anderer Treffpunkt verabredet werden. Der Wunsch der Reichsregierung, daß man alsbald eine große Konferenz einberufen, wird sich wahrscheinlich noch nicht verwirklichen lassen, da man jetzt mit gewissen Schwierigkeiten über das Programm einer solchen Konferenz zu rechnen haben wird.

### Durchführungsbestimmungen zum Steuerüberleitungsgesetz

Nach Zustimmung des Reichsrats sind die Durchführungsbestimmungen zum Steuerüberleitungsgesetz am 30. Juli erlassen worden. Sie enthalten drei Abschnitte.

Der erste Abschnitt behandelt die für die Besteuerung künftige maßgebenden Wirtschaftsjahre. Maßgebend ist:

1. bei Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Gartenbau und sonstiger nicht gewerblicher Bodenbewirtschaftung das gesetzliche Wirtschaftsjahr vom 1. Juli bis 30. Juni. An Stelle dieses Zeitraumes tritt bei reiner Weidewirtschaft und reiner Viehzucht das Wirtschaftsjahr vom 1. Mai bis 30. April. Für bestimmte Betriebsarten und bestimmte Bezirke können noch andere Abweichungen zugelassen werden.
2. bei Gewerbebetrieben sowie bei Körperschaften der Steuerpflichtigen Erwerbseinkünfte gilt für Steuerpflichtige, die ordnungsmäßige Handelsbücher nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches führen, als Wirtschaftsjahr der Zeitraum, für den regelmäßige Abschüsse gemacht werden, im übrigen das Kalenderjahr.
3. bei allen anderen Einkommensarten ist das Kalenderjahr für die Besteuerung maßgebend.

**Anmeldung des Wirtschaftsjahrs.** Weicht das Wirtschaftsjahr des einzelnen von dem allgemeinen ab, d. h. also bei der Landwirtschaft von dem Wirtschaftsjahr 1. Juli bis 30. Juni, beim Gewerbebetrieb vom Kalenderjahr ab, so ist das abweichende Wirtschaftsjahr anzumelden; hierüber werden noch öffentliche Bekanntmachungen ergehen.

Der zweite Abschnitt regelt den Zeitraum, für den die Steuer nach dem Steuerüberleitungsgesetz abgeführt wird (Abführungszeitraum) und den Abführungsbeitrag. Der Abführungszeitraum beginnt grundsätzlich mit dem 1. Januar 1924 und endet mit dem Tage vor Beginn des Kalender- oder Wirtschaftsjahres, das für die künftige Besteuerung maßgebend ist. Als Abführung gelten die Vorauszahlungen einschließlich des Steuerabzugs vom Arbeitslohn und vom Kapitalertrag, die für den Abführungszeitraum nach den maßgebenden Vorschriften und Bestimmungen zu entrichten

wären. Eine Erhöhung des Abführungsbeitrages findet nicht statt. Der Abführungsbeitrag kann auf Antrag herabgesetzt werden, wenn bei einem Steuerpflichtigen besondere wirtschaftliche oder persönliche Verhältnisse vorliegen haben, die seine Steuerfähigkeit wesentlich beeinträchtigen.

Als persönliche Verhältnisse dieser Art gelten insbesondere außergewöhnliche Belastungen durch Unfall oder Erkrankung der Kinder, durch Verpflichtung zum Unterhalt mittelloser Angehöriger, durch Krankheit, Arbeitslosigkeit, Verschuldung oder Unglücksfälle.

Als wirtschaftliche Verhältnisse kommen vor allem wesentliche Verluste in Betracht, die sich beim Vermögensvergleich ergeben. Für die Feststellung des Vermögensverlustes soll das Vermögen am Anfang und Ende des Abführungszeitraumes nach den gleichen Grundsätzen bemessen werden. Gegenstände des Anlage- und Betriebskapitals, die am Anfang und Ende des Abführungszeitraumes vorhanden waren, sind mit den gleichen Werten einzusetzen. Im Abführungszeitraum neu angeschaffte oder bezogene Gegenstände sind mit dem Anschaffungs- oder Herstellungspreise anzusetzen. Angemessene Absetzungen für Abnutzung dürfen bei Gegenständen des Anlagekapitals abgezogen werden. Bei dem Vermögensvergleich sind dem Vermögen am Ende des Abführungszeitraumes hinzuzurechnen:

- a) die ausgeschütteten Gewinne,
- b) die Entnahmen, soweit sie nicht dem Vermögen wieder zugeführt sind. Entnommene Steuern brauchen jedoch nicht hinzugezogen werden.

Eine Herabsetzung des Abführungsbeitrages kommt nur in Frage, wenn wesentliche Substanzverringerungen vorliegen, daraus eine wesentliche Beeinträchtigung der Steuerfähigkeit zu folgern ist und die Handelsbilanz keinen Gewinn ergibt; ob der Vermögensverlust als wesentlich angesehen werden kann, ist nach den Umständen des einzelnen Falles zu entscheiden. Er soll als wesentlich nur gelten können, wenn er mehr als 10 v. H. des Vermögens ausmacht und mindestens 100 RM. beträgt.

### Die Londonreise Caillaux'

Wie Reuter erfährt, wird Finanzminister Caillaux am Sonntag in London eintreffen und am Montag eine Besprechung mit der britischen Regierung über die französischen Schulden an Großbritannien beginnen. Wahrscheinlich wird Churchill, der zur Zeit einen Urlaub auf dem Lande verleiht, nach London kommen, um Caillaux zu empfangen.

### Der Sturz des polnischen Notz

Der neue Sturz des polnischen Notz zeigt sich als internationale Erscheinung. Der Frankreich, der aber in ganz maßigen Grenzen bleibt, kann nicht die Ursache zu diesem Sturz der polnischen Währung sein. In London liegen weiterhin so beträchtliche Angebote an polnischen Werten vor, daß man eine Fortsetzung des Notzsturzes für die nächsten Tage erwartet. Daß der neue Sturz unmittelbar nach der Amerikareise des polnischen Ministers eingeleitet hat, und daß er in New York am ausdrucksvollsten zur Geltung kam, ist ein besonderer Hinweis auf die ungünstige Stellungnahme der amerikanischen Großbank.

### Strunz' Misserfolg in Amerika

Der polnische Außenminister Strunzki, der gestern von seiner Amerikareise nach Warschau zurückgekehrt ist, empfing nach seiner Ankunft Vertreter der polnischen Presse und erklärte ihnen, daß seine Reise nur kulturpolitische und propagandistische Zwecke gehabt habe, um die

amerikanische Öffentlichkeit über den Stand der polnischen Kultur zu unterrichten. Man sollte sich daher keiner Hoffnung auf irgendwelche politischen Erfolge hingeben, es sei auch kein Misserfolg, daß er kein greifbares Ergebnis in der Frage der Unterstützung der polnischen Anleihe in Amerika erreicht habe.

### Erst Valutaregelung!

Die Agenzia di Rom meldet: In italienischen politischen Kreisen wird die Ansicht vertreten, vor einer Regelung der Valutaregelung könne das Kriegsschuldenproblem nicht gelöst werden.

### Der Arbeitsmarkt im Juli

Die Gesamtentwicklung des Arbeitsmarktes im Juli, wie sie sich in den Siffern der Erwerbslosenfürsorge widerspiegelt, zeigt keine wesentlichen Veränderungen. Die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger ist von 173 000 auf 176 000 gestiegen. Die Zahl der weiblichen ist auf rund 22 000 stehen geblieben und die Gesamtziffer von 195 000 auf 197 000 i. h. um rund 2 Prozent angewachsen. Die Zahl der Zuschlagsempfänger, der unterstützungsberechtigten Angehörigen von Hauptunterstützungsempfängern ist von 259 000 auf 252 000 zurückgegangen. Diese Zahlen lassen erkennen, daß der Rückgang der Arbeitslosigkeit, der insbesondere im Ruhrbergbau zu verzeichnen war, durch die Aufnahmefähigkeit der Landwirtschaft noch annähernd ausgeglichen werden konnte.

### Das Problem Deutschland-Polen

Im Anschluß an den Pariser Aufenthalt des polnischen Außenministers Graf Skrzynski sind sehr lebhaft Erörterungen darüber entstanden, ob Deutschland es zulassen kann, daß Polen direkt oder indirekt an den Verhandlungen über den Sicherheitspakt teilnehmen darf. In der ganzen Welt beschäftigt man sich mit dem deutsch-polnischen Problem, das von der französischen Diplomatie so dargestellt wird, als ob die Gefahr einer bewaffneten Auseinandersetzung zwischen Deutschland und Polen bei allen Erörterungen über einen Sicherheitspakt in Rechnung gestellt werden müsse. Dadurch wird der Eindruck hervorgerufen, als beabsichtige Deutschland mit kriegerischen Mitteln die von ihm geforderte Revision der Diktate zu erzwingen und benutze die Erörterungen über den Sicherheitspakt nur dazu, die Aufmerksamkeit von seinen Absichten abzulenken. Diese Propaganda kann nur den Zweck haben, auf Deutschland einen Druck auszuüben, damit es die von Frankreich geforderten Garantien hinsichtlich der Schiedsverträge mit Polen anerkennt und in der Frage des Durchmarschrechtes, die immer wieder in Zusammenhang mit der angeblichen gefährdeten Lage Polens angeschnitten wird, seinen Widerstand aufgibt.

Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, hat die deutsche Regierung wiederholt darauf hingewiesen, daß es ihr unumgänglich sein wird, die Diskussion über den Sicherheitspakt in einer derartigen Weise auf die Diktate auszuweiten. Es ist längst kein Geheimnis mehr, daß Deutschland die derzeitige Regelung der Diktate, insbesondere aber die Teilung Oberschlesiens, als ein schweres Unrecht ansieht, und daß es niemals den im Osten geschaffenen Zustand als endgültig und unänderlich anerkennen kann. Schon bei Einleitung der Erörterung über die Sicherheitsfrage ist von deutscher Seite angeregt worden, eine Revision der Diktate auf friedlichem Wege herbeizuführen und zwar kann sich Deutschland auf Artikel 19 der Völkervereinbarung berufen, der ausdrücklich vorsieht, daß an den Vertragsbestimmungen des Versailler Traktates Veränderungen vorgenommen werden können. Diese Veränderungen kann Deutschland nur mit Hilfe einer vom Völkerbund eingeleiteten Aktion herbeiführen, und es wäre eine völlig falsche Darstellung der Absichten Deutschlands, wenn man von der Möglichkeit eines deutschen Ueberfalls auf Polen reden wollte. Die Möglichkeiten eines deutschen Angriffes erörtern zu wollen, wäre aber auf jeden Fall absurd, wenn nicht gleichzeitig auch die Möglichkeiten eines polnischen Ueberfalls auf Deutschland in Betracht gezogen werden, denn es hat sich herausgestellt, daß die Politik Polens seit der Errichtung des selbständigen polnischen Staates stets und in jeder Form aggressiv gegenüber seinen Nachbarn gewesen ist. Das Prinzip der Gegenseitigkeit verlangt jedenfalls, daß die Sicherheit Deutschlands mindestens ebenso stark in Betracht gezogen wird, wie die Sicherheit der anderen beteiligten Mächte.

Die deutsche Regierung hat sich von vornherein über die Fragen der Diktate sehr offenherzig ausgesprochen, und sie wird auch in Zukunft nicht mit ihrer Auffassung zurückhalten. Deutscherseits muß man aber immer wieder daran erinnern, daß bisher die Frage der Sicherungen im Osten noch nicht zur Erörterung gekommen hat und daß der zur Diskussion gestellte Sicherheitspakt sich ausschließlich auf die Bestimmungen bezieht, die das Eineinzigsein der deutsch-polnischen Frage in die Erörterungen bedeutet nur eine sehr erhebliche Erörterung des gesamten Problems und man kann schon jetzt voraussagen, daß man damit die Lösung des Sicherheitspaktes keinen Schritt vorwärts bringt. Wenn in den letzten Tagen wieder von einer Verzögerung der ganzen Sicherheitsverhandlungen gesprochen worden ist, so glaubt man deutscherseits Grund genug zu der Vermutung zu haben, daß daran nur das ganz unerwartete Da-

zwischen dem polnischen Außenminister Schulz sein kann, der scheinbar in Paris seinen Einfluss geltend machen konnte. Dieses Moment ist nicht geeignet, auf die Stimmung in Deutschland beruhigend einzuwirken, sondern es fordert geradezu zu einem Mißtrauen heraus, das man im gegenwärtigen Stadium besser vermeiden sollte.

### Italien und Griechenland

Nach einer Meldung der Information aus Rom werden die vor kurzem erfolgten griechischen Verhandlungen auf Kriegsmaterial in italienischen Fabriken als erster Schritt zu einer wirtschaftlichen und politischen Zusammenarbeit Griechenlands und Italiens betrachtet.

### Die Rückzahlung der belgischen Kriegsschulden

Die amerikanische Schuldent Kommission und die belgischen Vertreter haben heute ein endgültiges Abkommen über die Rückzahlung der belgischen Schulden erzielt. Danach sollen die belgischen Schulden, die während des Krieges gemacht wurden, im Betrag von 170 Millionen Dollar in 20 Jahren zurückgezahlt werden, ohne daß dafür Zinsen berechnet werden, die Summe von 340 Millionen Dollar, die sich Belgien nach dem Waffenstillstand geliehen hatte, soll gleichfalls in 20 Jahren zurückgezahlt werden, und zwar mit 3 1/2 Prozent Zinsen nach Ablauf der ersten zehn Jahre.

### Schluß des französischen Sozialistenkongresses

Der Kongreß der französischen Sozialisten hat gestern zum Schluß seiner Tagung mit 2100 gegen 500 Stimmen bei 88 Enthaltungen die Einrichtigung der Kommission angenommen, die sich zu den Verhältnissen der Arbeitslosenverhältnisse, jedoch die Rückkehr zu den Arbeitslosenverhältnissen empfiehlt, falls die Verhältnisse nicht zur Durchführung kommen sollte. Ferner wurde ein Antrag angenommen, der das von den Abgeordneten und Senatoren der Partei zu beobachtende Verhalten bei Preisverhandlungen oder Ansprachen regelt. Schließlich wurde noch ein Protest gegen die Einrichtung des Komitees der polnischen Sozialisten angenommen, und gegen die Verfolgung verschiedener sozialistischer und kommunistischer Agenten in Polen angenommen.

### Kommunistischer Ueberfall auf den Sobranjepräsidenten

Der Präsident der bulgarischen Sobranje und der Vizepräsident wurden gestern Abend am Eingange der Kunstausstellung von etwa 40 bulgarischen Kommunisten überfallen. Sie sprangen auf einen vorbeifahrenden Autoomnibus und entkamen ihren Verfolgern. Die inzwischen alarmierte Polizei ging mit blanker Waffe gegen die Kommunisten vor, von denen zwei verhaftet wurden. Es handelt sich um zwei frühere bulgarische Studenten, bei denen Mitgliedskarten einer kommunistischen Vereinigung gefunden wurden.

### Das christliche Konzil in Stockholm

Der Reichspräsident hat an die in Stockholm tagende „Allgemeine Konferenz der Kirche Christi für praktisches Christentum“ folgendes Begrüßungstelegramm gerichtet: „Hundert von offiziellen Vertretern der christlichen Kirchen haben sich in diesen Tagen in Stockholm zusammengesetzt, um die großen Lebensfragen der Gegenwart nach den Grundgedanken christlicher Sittlichkeit gemeinsam zu behandeln, die ungelösten Aufgaben der Weltgestaltung vom Standpunkt des christlichen Gewissens aus anzufassen und die schweren Abte des sozialen, wirtschaftlichen und politischen Lebens der Völker im Geiste des Evangeliums zu lösen. Ich begrüße mit herzlichster Freude diese Zusammenkunft als ein besonders wertvolles Glied in der Reihe der vielen Versammlungen, die um den wahren Frieden der Menschheit ringen und hoffen, daß dieser Konferenz für praktisches Christentum zu ihrer großen und wichtigen Arbeit Gottes reichlicher Segen beschieden sei. Mögen Ihre Beratungen in dem Geiste der Liebe und des Selbstverlebens der Völker sich vollziehen und möge von ihnen eine Kraft zur inneren Gesundung der Menschheit ausgehen.“

### Die Verhandlungen über ein Reichskonkordat

(Eigener Informationsdienst.)

Wie wir hören, werden die Verhandlungen zwischen dem Reich und dem Vatikan über den Abschluß eines Reichskonkordates voraussichtlich mehrere Monate in Anspruch nehmen. Die Ueberlieferung des päpstlichen Nuntius Pacelli nach Berlin bedeutet noch nicht, daß nun die Verhandlungen hierüber sofort aufgenommen werden sollen. Bei dem günstigen Stand der Beziehungen zwischen Deutschland und dem Vatikan ist schon jetzt vorauszusehen, daß man zu einem vollen Einvernehmen kommen wird, doch ergeben sich bei den Verhandlungen über ein so weittragendes Problem sehr viele Einzelfragen, die auf das Genaueste nachgeprüft werden müssen. Wie wir weiter hören, werden zunächst erst vorbereitende Besprechungen stattfinden, ehe die Verhandlungen offiziell aufgenommen werden können.

## Aus dem Reiche und aus den Weiten

**Kassau.** Familientragödie. Infolge der großen Hitze erlitt die Arbeiterbesitzerin Margarete Brummer von hier auf dem Wege einen Schlaganfall, der bald darauf ihren Tod herbeiführte. Dies veranlaßte den Gatten in eine solche Aufregung, daß er sich in der vergangenen Nacht samt seinen drei Kindern im Alter von zehn bis zwölf Jahren mit Benzolgas zu vergiften versuchte. Der Arzt, der die Leichenschau vornehmen wollte, fand die Türen verschlossen. Nach ihrer gewaltsamen Öffnung fand man den Mann auf dem Boden liegend, die Kinder auf dem Sofa stehend demütlos vor. Trotz sofort vorgenommener Wiederbelebungsvorkehrungen sind der Mann und zwei Kinder inzwischen im Krankenhaus gestorben, während das dritte Kind gerettet wurde.

**Berlin.** Zum Mädchenmord in Genua. Der Postbote ist es nunmehr gelungen, die Personalien des Mädchens festzustellen, das in einer Villa in Genua von russischen Pionieren eines Mordanschlags erbeutet worden ist. Es handelt sich um ein 28 Jahre altes Straßenmädchen namens Luffe Gade. Das Mädchen muß am Sonnabend die Bekanntheit des Rufens gemacht haben, der es dann in die Villa seines Herrn mitgenommen hat.

**Dresden.** Ehepaar Standtke verhaftet. Nach mehrstündigem Verhör sind gestern in später Abendstunde die Ehepartner des ermordeten Professors Rosen und ihr Mann, der Architekt Standtke, von der Nordkommission verhaftet worden. Beide stehen im dringenden Verdacht, an der Ausführung der Tat oder mindestens an den Vorbereitungen dazu beteiligt gewesen zu sein.

**Diesfeld.** Zwei Tote bei einem Motorradunfall. In der Nacht ereignete sich in Diesfeld bei Diesfeld ein schweres Motorradunfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Der Kaufmann Hüttemann fuhr mit einem Fräulein Schmitt in rasender Geschwindigkeit gegen einen Kilometerstein. Die Begleiterin war sofort tot. Hüttemann starb nach kurzer Zeit. Der Kilometerstein war glatt abgebrochen. Das Motorrad war vollständig zertrümmert.

**Schwere Brandunglück.** In denachbarter Ohnes drannte infolge der Explosion einer Spiritusflasche das Fabrikantenhause von Doktor Richter und das Nachbarwohnhaus nieder. Richter senior starb an den erlittenen Brandwunden.

**Schwerer Autounfall.** Am Montagabend in der 7. Stunde verunglückte auf der Chaussee Taucha—Eilenburg ein von Leipzig kommendes Auto. Der etwa 60 Jahre alte Kraftwagenbesitzer und -fahrer starb auf dem Transport nach Leipzig, während eine mitfahrende etwa 30 Jahre alte Frau einen Nervenschock davontrug und bisher noch nicht vernehmungsfähig war. Sie wurde nach Cordemitz gebracht und dort in ärztliche Behandlung genommen. Wie von Tauchaer Einwohnern beobachtet worden ist, fuhr das Auto durch den Ort in einem sehr schnellen Tempo.

**Gann.** Die Gann-Lepthusepidemie hat neue Erkrankungen, teilweise recht ernster Natur, aufzuweisen. Ingesamt sind jetzt 80 Personen erkrankt. Die meisten sind von Unterleibstypus befallen. Die Zahl der Todesfälle ist auf 7 gestiegen.

**Zlich.** Zwei Flieger tödlich verunglückt. Zwischen Wangen und Bruckhausen stießen zwei Flugzeuge des Flugplatzes Döberitz zusammen und stürzten aus 300 Meter Höhe ab. Die Insassen, zwei Militärfliegeroffiziere, wurden getötet.

**Rom.** Folgeschwere Explosion einer Wasserstoffflasche. Aus einem Manne wird gemeldet: In einer Eisenwarenhandlung waren zwei Arbeiter damit beschäftigt, eine Stahlflange mit Hilfe von Wasserstoff zu geschmelzen, als die Wasserstoffflasche plötzlich explodierte. Die beiden Arbeiter wurden tödlich verletzt.

**Rosport.** Schwere Sturmhitzen in Nordamerika. Aus Nebraska werden heftige Stürme gemeldet, durch die die Ernte teilweise vernichtet wurde. Die Stadt Rac Coof liegt unter Wasser. Die Eisenbahnhütten sind teilweise infolge des Hochwassers unterbrochen. Es werden zahlreiche Verletzungen gemeldet, aber keine Todesfälle.

**Rosport.** Schwere Dampferektion. Auf dem Vergnügungsdampfer „Machina“, auf dem sich 675 Ausflügler befanden, darunter viele Frauen und Kinder, explodierte der Dampfessel. Durch die gewaltige Detonation wurde der mittlere Teil des Schiffes völlig zerstört. Durch den ausströmenden Dampf erlitten 17 Personen tödliche Brandwunden, 75 Passagiere wurden zum Teil sehr schwer verletzt. Da sich die Explosion in der Nähe eines Marinewerftplatzes ereignete, konnte das Schiff mit den noch auf ihm befindlichen Passagieren an das Ufer geschleppt werden. Ein Schiffsarzt sowie eine Reihe von Aufklärungskreuzern wurden durch Funkpruch an die Unglücksstelle gerufen. Auch Torpedoboote beteiligten sich an der Rettung der mit den Wellen ringenden Passagiere.

## Stinnes gegen Stinnes

### Die Großbanken gegen Edmund Stinnes

Die Darmstädter Bank, die Deutsche Bank und die Direktion der Discontogesellschaft veröffentlichen die von der Angelegenheit der „Aga“ eine längere Erklärung, die die Stellungnahme der Banken gegen Dr. Edmund Stinnes zu verdeutlichen sucht und sich namentlich in ihrem Schluß gegen Dr. Edmund Stinnes persönlich richtet. Die Erklärung behauptet, daß die Banken sich erst ein eigenes Urteil über die Verhältnisse des weitverzweigten Stinneskonzerns bilden müssen, weil die Angaben seiner leitenden Persönlichkeiten sich zum Teil als unrichtig und lügenhaft erweisen hätten. In den letzten zwei Monaten hätten die Banken auch bereits ein Drittel der Gesamtschuldenlast tilgen können und sie seien weiterhin überzeugt, die von ihnen übernommene Aufgabe, den Stinneskonzern im Interesse der deutschen Volkswirtschaft ohne erhebliche Erschütterungen organisieren abzubauen, durchführen zu können. Die Erklärung macht Dr. Edmund Stinnes in erster Linie mitverantwortlich für die Geschäftsführung und die finanzielle Lage des Stinneskonzerns und lehnt den Standpunkt ab, daß es Aufgabe der deutschen Banken sei, Unternehmungen, die sich in Bedrängnis befinden, durch Hergabe von Krediten zu unterstützen. Die Erklärung bringt dann einen Auszug aus einem Briefe, mit dem die Vertreter der Berliner Handelsgesellschaft, der Discontogesellschaft, der Darmstädter- und der Nationalbank und des Bankhauses Debraud-Schäfer ihren Austritt aus dem Aufsichtsrat der Aga damit begründen, daß diese Tätigkeit sie als Mitglieder des Konsortiums zur Sanierung der Firma Hugo Stinnes in Interessenskonflikte bringe. Die Banken hätten sich nämlich von vornherein auf den Standpunkt gestellt, daß der Vertrag des Herrn Dr. Edmund Stinnes mit seiner Mutter durch gütliche Verständigung aufgehoben werden müsse. Es hätten auch mehrfach Verhandlungen nach dieser Richtung hin stattgefunden. Dabei hätte Herr Dr. Edmund Stinnes sich bereit erklärt, eine Ausfallbürgschaft den Gläubigern der Firma Hugo Stinnes gegenüber zu übernehmen, die begrenzt sein sollte durch die heutige Wertberechnung der in seinem Besitz befindlichen Werte. Die Banken verlangten, daß eine solche persönliche Ausfallbürgschaft gesichert werden müsse durch die auf Dr. Edmund Stinnes übertragene Werte aus dem Besitz der Firma Hugo Stinnes. Darauf habe Dr. Edmund Stinnes die Erklärung abgegeben, daß er alle Werte veräußert habe bis auf das Paket Aga-Aktien und die Anteile der Teils-Gesellschaft. Darauf hätten die Banken Rückversicherung der übrigen Werte verlangt. Die Banken bestreiten, die Hergabe eines Kredits an die Aga von der Uebernahme der Ausfallbürgschaft abhängig gemacht zu haben. In einer neuerlichen Unterredung habe der Status der Aga erhebliche Bedenken erregt. Ferner hätten die von Herrn Edmund Stinnes abgegebenen, zum Teil widersprüchlichen Erklärungen bei den Banken die Ansicht hervorgerufen, daß er nach wie vor in der Lage sei, über die abgetretenen Werte, also den Besitz an „Nordstern“ und Nordstern-Aktien, die Forderungen gegen die Firma Hugo Stinnes in Höhe von sechs Millionen usw. zu verfügen. Die Banken

hätten weitere Verhandlungen von entsprechenden Aufklärungen und einer Klärung von einer eingehenden Prüfung der Verhältnisse der Aga und der Ausschließung jeglichen Einflusses des Herrn Dr. Edmund Stinnes abhängig machen müssen.

Wie verlautet, besteht bei den Aga-Werken zurzeit folgende Situation: Die noch rückständigen Löhne werden nicht aufgebracht. Die im Freitag fällig werdenden Löhne sind bereits so gut wie sichergestellt. Es werden dem Betriebsrat einige sehr gute Vorschläge übergeben zum Zwecke der Discontierung, um damit ebenfalls eine Grundlage für die Lohnzahlungen zu schaffen. Von Amerika liegen bereits Angebote vor, die zeigen, daß das Interesse für das Werk sehr groß sein muß. Außerdem aber haben sich eine große Anzahl ausländischer Geldgeber gemeldet, die Unterfertigungen gemähren oder sich beteiligen wollen. Für Donnerstag nachmittags werden die Hauptgläubiger zu einer Sitzung zusammengerufen. Es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß sodann die Schwierigkeiten bei der Aga behoben sein werden können.

### Eine temperamentvolle Verteidigung

Der „New York American“ veröffentlicht eine Unterredung seines Berliner Berichterstatters D. D. Toltschus mit Dr. Edmund Stinnes, in welcher der letztere u. a. folgendes ausführte:

„Die ganze deutsche Finanzwelt ist verrückt geworden. Aus persönlichen Haß einiger Führer, aus Prestigegehrn und aus Machtstucht ruiniert sie finanziell das ganze deutsche Wirtschaftssystem und sich selbst. Mein Kampf ist ein Symbol für den Kampf der ganzen deutschen Industrie gegen die Beherrschung und die Kontrolle durch die Banken, die diese nicht nur mit ihrem eigenen, sondern auch mit dem Deutschland vom Auslande geliehenen Gelde auszuüben versuchen. Mein Kampf ist ähnlich dem Kampfe Henry Ford's gegen Wallstreet, als Wallstreet versuchte, die Fordwerke an sich zu reißen, nur daß Ford stärker war als ich und mehr Erfahrung besaß. Es ist ein Kampf bis aufs Letzte. Die Aga-Werke müden zusammenbrechen, Tausende von Arbeitern durch die Handlungsweise der Banken brotlos werden, aber ich werde mich nicht vernichten lassen, noch vor den Banken kapitulieren.“

Dr. Stinnes enthielt dann dem Berichterstatter die wahren Gründe für das Zerwürfnis mit dem jüngeren Bruder Hugo und fuhr fort: „Das deutsche Geschäftsleben frant tatsächlich an den hohen Zinssätzen, die die Banken verlangen. Dieser hohe Zinssatz hat auch dem Stinneskonzern das Grab gegraben, gerade wie anderen Konzernen. Kleine Schulden laufen durch diesen Satz enorm an. Ich habe immer darauf bestanden, daß wir unsere Schulden selbst bezahlen und die Kontrolle in unseren Händen behalten müßen, anstatt uns bedingungslos an die Banken auszuliefern. Ich war der Ansicht, daß es besser sei, einen Teil seines Besitzes zu verlieren, wie groß er

auch sein mag, als alles einschließlich der Unabhängigkeit verlieren. Aber ich konnte mich mit meinen Anhängern nicht durchsetzen. Darum verließ ich den Konzern. Was darauf folgt, ist Wahnsinn, absoluter Wahnsinn. Die ungeheuren internationalen Hilfsquellen des Stinneskonzerns wurden über Nacht vernichtet in dem Augenblick, als die Banken sich darauf stützten. Jetzt wird der wertvollste Besitz einfach weggeworfen. Der ungeheure Reichtum des Stinneskonzerns scheint dahinzu-schmelzen. Ich sage nicht, daß die Banken dabei profitieren — im Gegenteil sie werden dabei verlieren und haben bereits verloren dadurch, daß sie Deutschlands Kredit vernichtet haben. Das ganze Vorgehen ist ein verheerendes Verbrechen, die deutsche Industrie zu beherrschen. Mein Konzern ist dabei ebenso viel schuld wie andere. Ich sage nicht einmal, daß der Zinssatz übermäßig hoch ist. Aber die Gesamtfolgen an Seelen sind zu hoch. Die Banken haben es erst mit legalen Mitteln, dann mit einem Fluß verurteilt; als beides fehlgeschlagen, sind sie zum Kreditboykott übergegangen. Sie sind Amokläufer und haben jeden Sinn für Verantwortungswortlichkeit verloren, der mit Macht gepaart sein soll.“

Dr. Stinnes hob dann hervor, daß der Direktor der Darmstädter und Nationalbank, Jakob Goldschmidt, hinter dem Kampfe gegen ihn stehe. Goldschmidt verdankt alles, was er hat, meinem Vater. Er ist meinem Vater nachgelassen. Jetzt versucht er, die Söhne zu ruinieren. Aber ich lasse ihm einen Stein aufgeben, werde ich lieber die ganze Fabrik den Arbeitern geben. Ich habe den Weg zu meinen Arbeitern immer leicht gefunden. Ich war mit ihnen im Kriege zusammen und kenne sie so gut, wie sie mich. Wir werden bis aufs Letzte zusammenhalten.

### Die Frage der preussischen Neuwahlen

(Eigener Informationsdienst.)

Der Wunsch der preussischen Sozialdemokratie, den preussischen Landtag alsbald aufzulösen, dürfte beim Zentrum und den anderen bürgerlichen Parteien kaum irgendwelche Unterstützung finden. Die bürgerlichen Parteien wünschen, wie wir hören, daß die preussische Regierung entsprechend der neuen parlamentarischen Konstellation umgebildet wird und daß der sozialdemokratische Einfluß nach Möglichkeit auf ein Mindestmaß herabgesetzt wird. Das Zentrum will auf jeden Fall versuchen, die Rechtsparteien für einen Plan der Regierungsumbildung zu gewinnen, doch läßt sich zurzeit feststellen, daß die Sozialdemokratie eine Sinngleichung der Deutschnationalen zu der Regierung nicht mitmachen will und aus diesem Grunde befreit ist. Eine Landtagsauflösung herbeizuführen.

### Mittelstands-Kredithilfe in Preußen

Der amtliche Preussische Pressedienst meldet: Nachdem der Preussische Landtag die Bereitstellung von Mitteln zur Behebung der Kreditnot des gewerblichen Mittelstandes beschlossen hat, sind von der Preussischen Staatsbank 22 Millionen Reichsmark zur Verfügung gestellt worden, die über die Preussische Zentralgenossenschaftskasse, die Dresdner Bank, die Girozentrale und die Landbankzentrale dem Handwerk, dem Einzelhandel, den Konsumgenossenschaften und sonstigen Genossenschaften zugeleitet werden. Die Kredite sollen auf geschäftlicher Grundlage in der Regel gegen Wechsel begeben werden, deren Laufzeit ein halbes Jahr beträgt und deren Prolongation in Aussicht genommen ist. Im allgemeinen sollen in Einzelfällen nicht mehr als 1000 Mk. gegeben werden. Der höchste Zinssatz für den letzten Kreditnehmer soll nicht mehr als 3 v. H. über den jeweiligen Reichsbankdiskont betragen.

### Der Kampf im Baugewerbe

Auch der Beirat des Baugewerbedundes hat sich für die Ablehnung des für das Baugewerbe angebotenen Schiedsgerichts ausgesprochen und beschlossen, den in Frage kommenden Bezirken die Ablehnung des Schiedsgerichts zu empfehlen. Der Beirat befaßt sich dann mit den Maßnahmen, die angesichts der zu erwartenden Durchführung der Generalauflösung im Baugewerbe ergriffen werden sollen.

### Der sächsisch-thüringische Textilarbeiterlohnkampf

Die gestern und heute in Berlin geführten Einigungsverhandlungen zwischen der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerseite der sächsisch-thüringischen Textilindustrie sind laut „Konfessionär“ ergebnislos verlaufen. Die Verhandlungen an die Delegierten der betroffenen Betriebe zum 5. September sind am 18. August ausgefallen. Mit den kaufmännischen und technischen Angestellten sowie den Werkmeistern der in Mitteldeutschland georgenen Betriebe ist in freier Vereinbarung ein Tarifvertrag zustande gekommen, wonach die Löhne und Gehälter um 10% erhöht werden und der Tarifvertrag bis zum 31. März 1928 läuft.

### Die Unruhen in Wien

Die Polizeidirektion teilte um 11 Uhr nachts mit: Am Dienstagabend ist es an mehreren Stellen der Ringstraße, am Karlsplatz und Schillerplatz wiederholt zu Ansammlungen gekommen, die von der Sicherheitswache zerstreut wurden. Es wurden 70 Personen festgenommen.

### Vorausichtige Witterung.

Weist wolfig, zeitweise Regen, geringe Temperaturzunahme. (Schwül, mäßige, später etwas auftrübende westliche Winde).

### Im Nachklang des Ferienglüdes

In der Sommerfrische sprang es sich frühmorgens beim ersten Sonnenstrahl so schön, so leicht, so munter aus dem Bette. Und die Augen waren selbst ungewaschen, so frisch und klar, so aufgetan für alles, was da in Hof und Garten, in Feld und Wald, den Bergen und am Strand der weiten See vor sich ging. Ein Leben, in dem man sich binnen wenigen Tagen wie aus menschlichen Urgefühlen heraus aufgehen merkte, in dem man lebte und sich heimlich fühlte, daß man noch lange, nachdem man wieder daheim ist, von den Gewohnheiten des Sommeraufenthaltes spricht mit der Einleitung: „bei uns zu Hause“.

Besonders den Kindern ist das geläufig geworden, die bei Großeltern oder Tanten ein zweites, ja, ein durch die natürliche Umwelt schöneres „Zuhause“ erlebt haben. Da ist es denn kein Wunder, wenn zumindest die Kinder den Anstoß an die alte, die eigentliche Heimat in der Stadt lange Zeit nicht recht finden. Wenn sie aus Träumen vom Ferienglück schwer und traurig zur Wirklichkeit des Schulalltags erwachen; wenn die Sehnsucht nach der mit Schnellzuggeschwindigkeit verlorenen zweiten, der schöneren Heimat mit Wehmütstränen den Blick verschleiert. Auch kleine Wissenslasten ungenügend erfüllter Ferienaufgaben bedrücken das Kindergemüt; müder und zaghafter werden die Schritte, je näher sie der Schule kommen. Da aber sind nun zwanzig, sind dreißig wohlbeladene Klassenkoffer und Kameradinnen, alle vom gleichen kleinen Kinderherzenskummer befallen. Ein jedes aus eigener, leise schmerzender Erfahrung voller immittanter Verständnisse für das Leid des anderen. Und während sich, zögernd hier, temperamentvoll und lebhaft da, die Mädchen öffnen und plaudern alle Herrlichkeiten der Ferienzeit noch einmal sich offenbar machen, werden die kleinen Herzen nach und nach eines neuen Glüdes gewahr. Sie erfahren, wie alles Veränderte im Menschenleben viel von seiner Schwere verliert, wenn man sich einander mitteilt. Und so ergreifen sie mit Freude die Wohltat der Kameradschaft.

### Dresden

**h. Zum Kraftdrohnenunfall auf der Carola-Allee.** Der am 16. August von der Kriminalpolizei festgenommene Kraftdrohnenführer Tischendorf, der nachts gegen 1/2 Uhr die Carola- und Marienallee in eine etwa 90 Mann starke Stahlhelmabteilung hinein fuhr und 4 Personen zum Teil schwer verletzte, wurde der Staatsanwaltschaft zugewiesen. Es wurde ihm nachgewiesen, daß er mit großer Geschwindigkeit gefahren ist und außerdem durch schnelles Davonschleunigen die Verantwortung hat entstehen lassen. Die Schuld an dem Unfälle trifft Tischendorf allein.

**h. Todesfall.** Todesfall. Am Dienstag hand in 84. Lebensjahre der sächsische Generalmajor a. D. Colin Freiherr v. Hammerstein in Dresden. Er hinterließ eine Witwe und einen Sohn. Er war ein Mann von großer Energie und Kommandeur der 1. Kavalleriebrigade 2. Nähe. Er starb am 14. August im Alter von 84 Jahren.

**h. Schrebergarten-Ausstellung.** Der Kreisverband Dresden der Garten- und Schrebergärtnervereine veranstaltet vom 29. August bis zum 2. September in der Jahresbau eine Schrebergarten-Ausstellung, die am 29. August 11 Uhr im großen Saale des Ausstellungspalastes eröffnet wird. Am Sonntag den 30. August wird ein Festzug veranstaltet, der 2.30 Uhr vom Stadtplatz seinen Anfang nimmt. Während der Ausstellung finden Vorträge, Konzerte, turnerische Aufführungen usw. statt.

**h. Preisverhöhung im Arzeneigewerbe.** Die Preis- und Querschnitts- (Zwang-) Innung zu Dresden hat neue Richtpreise festgelegt, die am Montag Gültigkeit erlangen haben. Danach kostet in größeren Geschäften u. a. das Haar schneiden 1.10 M., das Rasieren 40 P., in kleineren Geschäften das Haar schneiden 90 P., das Rasieren 30 P.

**h. Zur Haftentlassung des Kaufmanns Drillich.** teil und das Preisamt des Polizeipräsidenten Dresden mit: Eine Anfrage bei der Staatsanwaltschaft hat ergeben, daß sich die Nachricht von der Entlassung des Kaufmanns Karl Drillich in Dresden aus der Untersuchungshaft bekräftigt. Die Haftentlassung ist auf Verweisung Drillich hin durch Beschluß der 1. Ferienkammer des Landgerichts Dresden mangels dringenden Tatverdachts verfügt worden.

**h. Tot aufgefunden** wurde heute früh in einer Wohnung des Grundstücks Elisenstraße 8 ein 21-jähriges Mädchen, das sich mit Leuchtgas vergiftet hatte.

**h. Wer betrogen** worden ist, soll sich melden. Der Geschäftsführer Wilhelm Böhm hat sich in letzter Zeit mehrfach als Betrüger betätigt. Er sammelt Abrechnungen für den Dresdner Wohnungstauschverein, der in Wirklichkeit gar nicht existiert und läßt sich ganz betrübliche Anzahlungen leisten. Das Geld verwendet er in seinem Nutzen. Weiter bietet ein unbekannter, angeblich Drilger, aus Ludwigshafen bei hiesigen Schneidemeistern ein Fleckeneinigungsmittel „Bebril“ an und überredet diese Leute, entweder den Generalvertrieb für Dresden zu übernehmen oder größte Bestellungen aufzugeben. Das Fleckeneinigungsmittel ist wertlos und zerstört den Stoff. Deshalb wird darauf gewarnt. Personen, die von Böhm und dem angeblichen Drilger geschädigt wurden und noch keine Anzeige erstattet haben, werden nach der Kriminalpolizei gebeten.

**h. Eigentümer gesucht.** In der Effektenaufbewahrungsstelle des Polizeipräsidenten, Schlegelstraße 71, Zimmer 71a, befindet sich ein gebrauchtes Herrenschiff, das am 1. August in einem Geschäft der Straße am See herrenlos aufgefunden wurde. Der Eigentümer wolle sich

montags von 8-2 Uhr an vorgenannter Dienststelle melden.

**h. Aufgeklärter Selbstmord.** Der am 30. Juli im Walde auf Fies Röhndorf bei Rönigbrück aufgefundenen stark angeholten und bekannten Tote wurde als ein 34 Jahre alter Landarbeiter Edwin Sichter aus Bernsdorf festgestellt. Es liegt Selbstmord infolge eines unheilbaren Leidens vor.

**h. Mord oder Selbstmord?** Am Sonntag früh trieb in Wehlen eine männliche Leiche an, die völlig nackt, auch nicht mit Badehose bekleidet, war. Der Tote hatte keinerlei Erkennungszeichen, weder Tätowierung, noch Trauring, dagegen hatte er im Kopf eine Schusswunde. Es hat den Anschein, als ob, um jedes Erkennen unmöglich zu machen, auch das Kopf- und Barthaar sehr kurz geschritten bzw. weggerastert worden ist. Der Tote ist etwa Ende der 20er Jahre und hat allem Anschein nach schon einige Tage im Wasser gelegen. Er wurde in die Wehener Leichenhalle gebracht. Gestern, Dienstag vormittag, fand die Sezierung durch eine Gerichtskommission statt.

**h. Die Elbe gibt ihre Opfer zurück.** Der bei dem Strandfest in Pieschen in der Elbe ertrunkene Schlosser Martin Beuhne ist am Montag früh in Meißtal aus den Fluten der Elbe geborgen worden. Beuhne war mit seinem Paddelboot an ein Floß angerannt und in die Elbe gestürzt.

### Dresden-West

**Dr. Planen.** In den Reich des Dienertages kürzte sich am Montagabend in der 11. Stunde ein etwa 22 Jahre altes Mädchen in selbstmörderischer Absicht, wurde aber noch lebend aus dem Wasser gezogen und nach dem „Hohen Stein“ befördert. Das Mädchen war ohne Bewußtsein und wurde auch in solchem Zustande von dort nach der Deil- und Pflanzankalt überführt. Wie wir feststellen, handelt es sich um die am 3. Januar 1908 in Pieschen geborene, jetzt Eisenhüttenstraße 16 wohnhafte Hedwig Emma Specht, die nach bei ihr aufgefundenen Schriften in Hebestammer Hand an sich legte.

**Dr. Planen.** Sängereinfahrt. Der Männergesangsverein „Sängereinfahrt“ der Firma Anton Reiche & Co., Dresden-West, unternimmt am Sonnabend und Sonntag eine Sängereinfahrt zu dem Bruderverein „Sängereinfahrt“ in Spitzkunnersdorf, Amtshauptmannschaft Jittau, und veranstaltet dort ein Wohltätigkeitskonzert. Abfahrt Sonnabend mittags 1.22 Uhr, Hauptbahnhof.

**Gorbiz.** Die kirchliche Jahresfeier unterer Christen hob am Sonntag mit Morgenwache und Abendmahlfeier an. Vorträge waren für die besondere Weihe. Dann machte die Predigt, die in die Tiefe zu gründen durch den Glauben, in der Liebe echte Gemeinschaft zu pflegen, in der Hoffnung das höchste Ziel davor zu suchen. Die vom Jungmann Max Rosak gepflegte christliche Jungmannschaft war mit ihrem Wimpel zum ersten Male ins Gotteshaus eingezogen, der hier seine Weihe fand. Mit Bibelzitat und Gesang bekannte sich auch diese Schar zu Christus. Nachmittags weihte der Kreisleiter von Dresden — Eberhardt — in der Mitte der Jugend und leitete sie zum frühlichem Spiel an, um abends in der Jahreshauptversammlung nach dem Geistlichen ein besonderes Wort an die Versammelten zu richten. An der Spitze der beiden Jugendvereine stehen nun Johannes Schuster und Erwin Donath. Der Leiter des Polarenchores, Ernst Heile, sprach ebenfalls und veraprotet treue Unterweisung.

**Gorbiz.** Das Erntefest findet mit Rücksicht auf die landwirtschaftliche Ausstellung vom 4. bis 8. September in Reich erst am 13. September in unserer Kirche statt.

**Dr. Fricke.** Verurteilung und Verurteilung. Von der Kriminalpolizei wurden der 26 Jahre alte Händler Heißer und der 28 Jahre alte Lohnfahrer Böhm festgenommen. Es sind diejenigen, die am 15. August einem hiesigen Gärtnereibesitzer an der Hauptmarktstraße ein Pferd mit Wagen stahlen. Das Geschätz sollte Böhm nach auswärts verkaufen. Pferd und Wagen konnten dem Eigentümer wieder zurückgegeben werden.

**Gauernitz.** Der Dresdner allgemeine Handwerkerverein unternahm am Sonntag eine Dampfbootpartie mit Musikbegleitung nach Gauernitz. Trotz des unruhigen Wetters war die Beteiligung außerordentlich groß. Nach einem heuereinem Spaziergang unter Vorantritt der Musikkapelle wurde in der idyllisch gelegenen Pionier-Kühe Kaffee getrunken. Gegen Abend wurde der Rückweg nach dem Waldhof Gauernitz angetreten, wo ein Fährschiff stand und die Mitglieder noch einige Stunden in gemühtlichem Beisammensein verweilten.

**apw. Weistropf.** Der Haus- und Grundbesitzerverein Weistropf, Hühndorf, Kleinschönera, Niederwartha und Wildberg hielt am Sonnabend in Siegert's Restaurant zu Weistropf seine dritte diesjährige Versammlung ab. Zu Punkt 1 der Tagesordnung gab der Vorsitzende bekannt, daß von der Haftpflichtversicherungsgesellschaft des Hausbesitzerverbandes die vorläufige Deckungsprämie für die in der letzten Versammlung beschlossene Kollektivhaftpflichtversicherung unseres Vereines eingegangen sei. Auf Wunsch wurde für diejenigen Mitglieder, welche die letzte Versammlung nicht besucht hatten, eine kurze Aufklärung über Wesen und Zweck dieser Zwangsversicherung gegeben. Dann verlas der Versammlungsleiter einen Sonderabdruck aus den Dresdner Nachrichten über ein interessantes Preisausreiben des Zentralverbandes Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine. Zu Punkt 2 (Vereinsangelegenheiten) wurde einstimmig beschlossen, vom 1. Oktober an die

Verbandszeitung jedem Mitgliede wieder durch die Post zustellen zu lassen. Die bisherige Verteilung durch den Vereinsvorsitzenden hatte Schwierigkeiten bereitet, die sich im Winterhalbjahre noch steigern dürften. Die mit Wirkung vom 1. Juli an beschlossene Beitrags-erhöhung hatte überdies die finanzielle Bedenken gegen den Fortbestand des Vereins. Leider mußte die Verammlung von ihrem Rechte, ein Mitglied wegen Schädigung der Interessen der Mitglieder aus dem Verein auszuschließen, Gebrauch machen. Der Ausschluß erfolgte einstimmig, nachdem der zur Klärung des Falles einberufen gewesene Schlichtungsausschuß zu dem Beschluß gekommen war, den Ausschluß zu beantragen. Zu Pkt. 3 (Anträge) ernannte man einen Ausschuß, bestehend aus dem 1. Vorsitzenden, 1. Schriftf., 1. Kass., Mittgl. Reil., Weistropf und Ludwig, Niederwartha, welcher die Vereinsangelegenheiten nochmals durchzusehen soll, damit sie in Druck gegeben werden können. Eine geplante Aussprache über Obstbaumpflege soll in der nächsten Versammlung stattfinden. Am Schluß wurden noch einige Proben vorkleschen, unheimlichen Humors in den Aufschriften an die Wohnungsverhältnisse besanntgegeben.

### Dresden-Ost

**Blasewitz.** Festgenommen wurde eine 20-jährige Landarbeiterin, die sich gegen den Willen des Besitzers einem hiesigen Wanderviereln angeschlossen und mit einem verheirateten Musiker ein Liebesverhältnis angeknüpft hatte.

**Loschwitz.** Zirkus Venjel. Der von früher her in bester Erinnerung stehende Zwei-Malter-Zelt-Zirkus W. Venjel gibt zurzeit auf den Elbwiesen, unweit Demnitz-Sotel wieder ein Gastspiel; daß das Interesse für die Zirkuskunst und das „Fahrende Volk“ bei jung und alt ein äußerst großes ist, zeigen die Menschenmassen, die sich zu den Vorstellungen vor und in den Zelten zusammenstauen. Und wenn ein Zirkus, wie dieser, nur wirklich erstklassige Kost bietet, dann ist das Interesse wohl begründet. Auch an reichhaltigem Licht das Programm nichts zu wünschen übrig. Erwähnt seien nur der jonglierende, feuerfressende und -speiende Ahmed Selim in seiner Unheimlichkeit, die verschiedenen Freiheitsdresurakte des Dir. W. Venjel, der seine schönen, edlen Prachtperde einzeln, zu zweien u. in Viererzügen vorführt, Boby und Jimma, die amerikanischen Komödianten, Dir. Venjel mit seinen drei Kindern, die sich als Barterakrobaten in hals- und beinbrecherischen Kunststücken produzieren; dann der Drahtseilist des Fr. Mariame Venjel, die auf ihrem wippenden Seil ganz erstaunliche Leistungen in höchster Vollendung zeigt. Auch Frank Jacksons mexikanische Wild-West-Truppe fesselt mit ihren Darbietungen ungemein. Das geschickte Einfangen von Reiter und Pferd mittels Lasso, die Seilspiele, Passaufstellung auf 10 Meter Distanz, vor allem das gefährliche Messer- und Feuer-messerspielen um die schwarze Schöne sind neuverarbeitete Kunststücke. Dann kommt Hans das Wunderpferd, das die schwierigsten Aufgaben löst und auch viel Lacher auf seiner Seite hat, die zwei Terbanos, die geschickten Hand- und Kopiequilibriumisten, Louis Stul jr., der Urfomische, der schießt ohne Knochen scheinende Akrobat, die lustige, großartig dressierte Hundemeute des Clowns Edwards und schließlich die komische Reiterei des Müller und Schulte, die mit ihrem „Kampf ums Pferd“ schallende Heiterkeit, ja wahre Lachsalven erwecken. Zwischen alledem durch, wie das in einem Zirkus nunmal so usus ist, machen die Clowns und Auguste, hier fünf an Zahl, ihre lustigen Späße und Sprünge und sorgen dafür, daß die Heiterkeit nicht nachläßt. Alles in allem ein Programm, das selbst größten artistischen Unternehmungen nur Ehre einlegen würde und das anzusehen niemand geteuen wird.

**Vilmitz.** Bei abendlichen. Zwei Autos begegneten sich am Sonntag früh auf der Straße am Borsberg in schnellem Tempo. Das eine wollte das andere überholen, überdies lag dabei aber und blieb auf der Straße liegen. Die Insassen blieben glücklicherweise ohne Verletzungen und kamen nur mit dem Schrecken davon.

**appd. Kleinschönera.** Ein Fest der Kinder. Der Himmel machte kein allzu freundliches Gesicht, als am Sonntag in der ersten Nachmittagsstunde die Kleinen des Turn- und Sportvereins Frischau, Kleinschönera, Ost, unter Vorantritt einer Kapelle mit einem Umzug das Sommer- und Kinderfest eröffneten. Die Kinder störten sich nicht daran, die Vorfreude ließ keinen Mißmut aufkommen, auch dann nicht, als die Sonne sich hinter grauen Regenwolken zurückzog u. sogar die Schleusen geöffnet wurden. Ausgerechnet beim schönsten Kaffeetrinken sollte es regnen, als ob der Kaffee verdünnt werden müßte, den hilfsbereite Hände auf sauberen Tischen fertigten. Glücklicherweise hielt der Regenguß nur wenige Minuten an, dann zeigte sich sogar die Sonne in ihrer Herrlichkeit und blieb bei den Kleinen bis in später Abendstunde. Nachmittags gegen 2 Uhr legte sich der Festzug der Kinder in Bewegung. Mädels und Jungen in schlichter Turnkleidung, die Mädels hübsch geschmückt mit Blumen und Kränzen. Schon bei der Zusammenstellung des Festzuges zeigte sich, daß die Vorbereitungen für das Fest von den Turnern und Turnerinnen gründlich durchdacht waren. Auf dem Festplatz im Garten des Kurhauses Kleinschönera, der für derartige Veranstaltungen wie geschaffen ist, warteten der Kinder allerlei Liebetrahlungen.

Zuerst lud der Vorsitzende, Turnbruder Harnisch, die Kleinen zu einem Kaffeetrinken ein; anschließend vergnügten sich die jüngsten Anhänger Jahrs mit verschiedenen Spielen und staiteten dem „internationalen Zirkus“ einen Besuch ab, dessen Reklamewichtigen Zirkusunternehmen kaum nachstehen dürfte. Schon das Kettentrassen, das Wutgeheul der Raubtiere konnte den Besuchern des Sommerfestes erstarren machen. Schächeln, Klettern, Topfschlagen, Ringen, ja sogar eine Lotterie mit nicht wertlosen Gewinnen, Scheibenschlagen, Ballwerfen usw. erfreute jung und alt und zeigte, daß sich der Turnverein außerordentlich bemüht hatte, den Festteilnehmern einige recht frohe und vergnügliche Stunden im Kreise der Kleinen zu bereiten. Das ist ihm vollkommen gelungen. In anerkennenswerter Weise hatten sich Turnerinnen und Turner zur Verfügung gestellt, die hilfsbereit für die Kinder sorgten. Nur zu schnell vergingen die schönen Stunden im Spiel; gar zu rasch senkte sich die Nacht herab. Ein Lampenzug der Kleinen gab dem schlichten Kinderfest des Turn- und Sportvereins Frischau den Ausklang. Reich beschenkt und gut versorgt mit Speise und Trank traten die Kleinen Festteilnehmer dem Heimweg an, während die Erwachsenen sich im Kurhaus Kleinschönera in den Abendstunden vergnügten. Wenn werden alle Teilnehmer an die schönen Stunden im Kreise des Turnvereins zurückdenken, der auch in dieser Beziehung seinen Mitgliedern gerecht wird.

**3. Schachwitz.** Die Freie Feuerwehrgesellschaft beging letzten Sonnabend eine Jubelfeier, zu der auch noch der Sonntag mit zu Hilfe genommen wurde. Die 2. Kompanie (früher Freie Feuerwehrgesellschaft) feierte ihren 25. Geburtstag. Die Ortswehren kamen am Sonnabend abend zu einem Festkommers zusammen; am Sonntag erfolgte früh um 6 Uhr ein Wehrzug, dann zog man hinaus, die Gräber der verstorbenen und die Ehrenstatue der gefallenen Kameraden zu schmücken. Nach einer Blasmusik fand ein imposanter Festzug statt, an dem die benachbarten Wehren mit teilnahmen und der von der Einwohnerschaft begeistert begrüßt wurde. Turnistische, gesungene und musikalische Darbietungen gingen den dann folgenden Ehrungen und Auszeichnungen voraus; auch der Jubelwehrgesellschaft wurde seitens der Brudervereine reiche Ehrungen zuteil. Mit einem Festball in den beiden Sälen von Neuhilf und 3. Schachwitz fand die Feier ihren Abschluß.

**Striesen.** Männergesangsverein Dresden-Striesen. Am Sonnabend veranstaltete der Männergesangsverein Dresden-Striesen ein Konzert in Wehrsdorf. Neben altbeliebten Liedern der Männergesangsvereine kamen zwei neue Chöre zu Gehör, der Preischor „Schöne Blume, hüte dich!“ vom Thomaskantor Gustav Schreck und „An den Frühling“ von Walter Finke, das der neuernannte Chorleiter Studientrat Walter Finke bei seinem Amtsantritt dem Verein gewidmet hat. Dem Konzert folgte die Aufführung von Max Habes „Schwungvoller Operette „Am deutschen Rhein“. Mit einem vom Vereinsvorsitzenden Gustav Hölzel angeleiteten Sommerball fand das Fest sein Ende.

### Aus der weiteren Umgebung

**Glashütte.** Autounfall. Ein eigenartiger Unglücksfall ereignete sich gestern nachmittags in der 6. Stunde. Das dem Tabakgroßhändler Fuhrmann, Dr. Blasewitz, gehörende Auto kam vom Dreieck her und wollte die beim Gasthaus „Zur Sonne“ befindliche Brücke überqueren, um auf die rechte Hälfte der Hauptstraße zu gelangen. Durch plötzliches Verlassen des Steuers kam das Auto zu weit nach links, rief das an der Brücke befindliche Geländer um und fuhr mitten in die Brücke hinein. Der Chauffeur, die Gefahr erkennend, besah sofort Geistesgegenwärtig, aus dem Wagen zu springen und kam so wie durch ein Wunder ohne irgendwelche Verletzungen nur mit dem Schrecken davon. Mehrere Stunden vergingen, ehe das Auto wieder hochgehoben werden konnte. Es ist der Geschicklichkeit und wahrhaftigen Mitarbeit des Bauherrn Dietrich zu danken, daß das Auto mittels einer schiefen hölzernen Ebene wieder flott gemacht werden konnte. Das Auto hatte merkwürdigerweise nur eine leichte Verbiegung der vorderen Schutzbleche und des Kühlers aufzuweisen und konnte gegen 8 Uhr abends wieder seine Fahrt fortsetzen.

### Aus dem Gerichtssaale

**Bernitzler Straßendiebstahl.** Das Berufungsgericht in Gorbiz verurteilte den Arbeiter Paul Hörens wegen schweren Raubes, befangen am 17. Februar auf der Straße von Doyerswerda nach Neuhilf, zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust. In der ersten Instanz war der Angeklagte freigesprochen worden.

### Briefkasten

**Abzügler.** Die Naturalbezüge haben doch mit der Inflation nicht zu tun. Sie sind nicht „entwertet“ worden, werden deshalb jetzt auch nicht „aufgemert“ (was eigentlich „reduziert“ bedeuten würde), sondern sie sind zu liefern in den ebendem vereinbarten Mengen.

### Wasserstand der Elbe.

St.	St.	Dr.	St.	St.	St.	St.
188	+61	+86	+18	+34	+68	+83
198	fehlt	fehlt	+30	+65	+90	+124

## Aus Freital und Umgebung

**fr. Vom Auto gestreift.** Gestern nachmittag in der 5. Stunde wurde am Gasthaus „Sächsischer Wolf“ ein Radler, der die Kurve zu kurz genommen hatte, von einem Auto gestreift, glücklicherweise ohne daß er zu Fall kam.

**fr. Ermittelter Dieb.** Von der Kriminalabteilung wurde der Arbeiter Walter M. ermittelt, welcher aus einer Hosentasche seines Arbeitskollegen 36,15 Mk. gestohlen hatte. Das Geld konnte dem Bestohlenen zurückgegeben werden.

**fr. Radfahrerzusammenstoß.** Gestern ereignete sich im Stadteil Deuben in der 6. Stunde wieder das tägliche Kadlerunfall. Am Gasthaus „Stadt Dresden“ fuhren zwei Radfahrer zusammen und kamen zum Sturz. Das eine Rad mußte in Reparatur gegeben werden, das andere wurde auf der Straße wieder zurechtgemacht. Erstlich verriet haben sich die Gestürzten nicht. Die Ursache des Zusammenstoßes war das Schneiden der Kurve. Immer derselbe Leichtsinn.

## Ueberzählige Käthen.

Der deutsche Arzt und Dichter Carossa erzählt uns in seinem Kriegstagebuch aus Rumänien die nachfolgende, rührende Käthengeschichte:

„Heute mittag wurde ich Zeuge einer Szene, die für sich betrachtet, vielleicht nichts bedeutet, und doch ist mir, als ginge sie mich und manchen andern an. Vor Wochen sind im Hause viele Käthen zur Welt gekommen, die nun lästig werden, zumal es an Milch für sie fehlt. Ein etwa fünfzehnjähriger Bursche, der hier bedienstet ist, schenkt Auftrieb erhalten zu haben, die überzähligen Tiere zu beseitigen. In der Stube schreiend, sah ich, wie er sie über den Hof trug und, bevor ich seine Absicht erkannte, eines nach dem andern unglücklich geschwind an die Scheunwand schmetterte, vor der sie liegen blieben; dann kehrte er pfeifend, die Arme schlenkern, wie es seine Art ist, in die Küche zurück, wo gerade das Essen aufgetragen wurde, setzte sich zu den andern und ah gemächlich. Eines aber der hingeworfenen Käthen, ein blauesäugiges, weiß von Gesicht, Brust und Beinen mit einem silberhellen Fleckchen im Nacken, von den anderen durchaus verschieden, war nur bedäufet worden und erhobte sich nach und nach. Taumelnd versuchte es einige Schritte, blieb stehen, wischte sich mit den Pfötchen einige Male über die Ohren, als ob es dadurch schneller zur Be-

stimmung käme, und schließlich sodann über den Hof in das Haus zurück. Nun erst bemerkte ich, daß es am Rinn blutete, sonst schien es unversehrt. Jägernd kam es zur Küchentüre herein und blickte sich um. Als es die schmausenden Beute sah, bemühte es sich, auf die Bank zu springen, was ihm nach etlichen Ansetzungen auch gelang; dann sah es eine Weile still. Endlich schmeigte es sich, vertraulich bittend, an den Ellbogen seines beglücklicherweise laudenden Wirtens. Ich konnte ihn von meinem verborgenen Tischchen aus beobachten, kein Zug ging mir verloren. Als er das Tier gewahrte, ah er zuerst noch ein Weilschen weiter; auf einmal war's, als lämpfte er mit einer Uebelleit, er bekam eine Art Schluß und legte den Köffel weg. Sobald die anderen fortgegangen waren, berührte er das Käthen vorsichtig, wie wenn er sich vor ihm fürchtete oder seine leibhaftige Gegenwart bezweifelte. Schließlich stellte er es mit aller Behutsamkeit, deren er wohl fähig ist, als wär's eine Porzellanfigur, auf den Tisch und brückte ihm seine lebhafte geliebte Fleisch- und Brotreste hin. Es fraß ein wenig davon, und das freute ihn sichtlich. Als die Hausfrau hereinkam, redete er sehr eindringlich auf sie los; ich vernahm öfters das Wort Matzka, dabei deutete er immer wieder auf die Käthe. Die Frau sah das Tier schweigend an und entfernte sich wieder. Der Bursche geht seither wieder auf dem Hofe seiner Arbeit nach. Die Totgebliebenen hat er so vorsichtig wie das Lebendige aufgenommen und weggetragen. Er kommt mit in seinem Wesen einigermaßen verändert vor, wacheres Gesicht, festerer Gang, auch hab' ich ihn seither nicht pfeifen gehört. (Aus dem Sonntagsblatt des „Bund“.)

## Bermischtes

**\* Insekten als Schweitrinker und Blutsauger.** Ueber die Insekten, die man nach den Untersuchungen Merciers in Schweit- und Blutrinker unterscheiden kann, bringen die „Naturwissenschaften“ interessante Einzelheiten. Während die bekanntesten Stechfliegen (Stomoxys) wie auch die Vperosia-Arten echte Blutsauger sind, indem sie ihre Wirtstiere zuerst stechen und sodann das Blut aus den Wunden saugen, ernähren sich die Stubenfliegen (Musca) sowie die Arten Murellia und Hydrotaea in der Weise, daß sie erst, nachdem die Blutsauger Stomoxys und Vperosia die Stiche schon aus-

geführt und ausgesaugt haben, die Körperflüssigkeiten — Blut oder Schweiß —, die aus der Stichwunde fließen, noch vollends herauslaugen. Damit bestehen also zwischen den erlittenen echten Blutsaugern und den Blut- oder Schweitrinkern ganz enge biologische Beziehungen, da die Stubenfliege z. B. ihre Tätigkeit erst beginnt, nachdem die Stechfliege schon vorgearbeitet und den ersten Stich bereits ausgeführt hat. Zwischen den beiden Arten gibt es auch Uebergänge; denn ebenso wie die Blutsauger durch ihre Stiche Krankheiten von einem Lebewesen auf das andere übertragen können, so kann derselbe Vorgang auch durch die Schweitrinker, die ja gleichfalls gern an blutenden Wundstellen saugen, erfolgen. Das Übertragen der Krankheitskeime geschieht in diesen Fällen dadurch, daß die Fliegen ihren Kot in die Wunden absetzen oder aber die offenen Stichwunden durch ihre Saugrüssel beschmutzen und infizieren.

**\* Ein neuer englischer Theatertrakt.** Die Bildung eines Theatertrakts, wie man ihn in gleich groß in England bisher nicht gekannt hat, steht heute vor dem Abschluß. Wenn die Verhandlungen über den Preis zum Abschluß führen, werden elf Pondoner Varietés-Bühnen, die bisher von der Gesellschaft der „London Theatres of Varietés“ betrieben werden, in der Hand des Theaterunternehmers A. C. Abrahams vereint sein, der sich in wenigen Jahren vom Inszenierungs-Agenten zum mächtigsten Theatermagnaten Englands erhoben hat. Die elf Varietés-Bühnen werden nach Ablauf der mit den Artisten noch laufenden Verträge als solche geschlossen werden und als Kinetheater wieder erstehen. Abrahams hatte früher bereits das Anschlagwesen der Theaterzettel zu einem Monopol gestaltet, das er einer zu diesem Zweck gegründeten Gesellschaft für den Preis von 250 000 Pfund Sterling überließ, um sich dann als Theater-Unternehmer zu betätigen. Er vereinigt heute in seiner Hand die Leitung einer großen Zahl von Pondoner und Provinz-Theatern und steht jetzt im Begriff, auch die Filmtheater von London zu einem Trakt zu organisieren.

**\* Fischtransport auf dem Luftwege.** Um auch aus weiterer Entfernung Seefische in tadelloser Frische auf den Markt zu bringen, will die Stadt Stockholm einen Luftpostdienst zu dem ausschließlichen Zweck einrichten, aus den dänischen

Fischereien im Kattegat die Fische auf dem raschesten Wege auf den Stockholmer Markt zu bringen. Nach dem aufgestellten Plan sollen jeden Morgen eigens für den Zweck in Dienst gestellte Flugzeuge mit der Fischfracht von Frederikshaven aufsteigen, die in drei, höchstens dreieinhalb Stunden in Stockholm eintreffen. Die Fische sollen lebend in eigens konstruierten Aluminiumkästen befördert werden, um wasserfrisch zum Verkauf zu kommen. Bei dem Transport kann man des Eises entbehren, da der Flug in Höhen geschieht, die eine Durchschnittstemperatur von nur vier bis fünf Grad Celsius aufweisen. Es handelt sich vorerst zwar nur um ein Projekt, doch wird dieses eifrig bearbeitet und erfreut sich der fördernden Unterstützung aller großen Restaurants von Stockholm, da die Fische des Kattegats wegen ihrer Güte von den Feinschmeckern besonders geschätzt werden.

**\* Der freigelebte Bernhard Shaw.** Als Bernhard Shaw als Theaterkritiker der Londoner „Saturday Review“ seine ersten Schritte auf der schriftstellerischen Laufbahn tat, waren die Theaterdirektoren nicht nur über den respektwidrigen Ton seiner Kritiken empört, sie nahmen auch nicht geringeren Anstoß an seinem Verhalten im Theater und an der wenig angemessenen Kleidung, in der der Kritiker im Hause erschien. Wenn beispielsweise auf der Bühne ein Schauspieler irgend eine pathetische Phrase donnerte, so brach Bernhard Shaw stets in helles Gelächter aus. Das war nicht widerständig als die Art, wie er sich in seinem zerfütterten grauen Anzug auf seinem Sessel räkelte. Eines Abends erklärte ihm der Vogenschiefer auf Anweisung der Direktion, daß er ihm den Zutritt wegen seiner nicht vorchriftsmäßigen Toilette verweigern müsse. Shaw ließ sich das nicht zweimal sagen und beeilte sich, sofort sein Jackett auszuziehen. „Nein, nein“, bedeutete ihm der Vogenschiefer, „so ist das nicht gemeint. Sie sollen nur so gekleidet sein, wie die anderen im Hause.“ Shaw ließ seine Blide in der Runde schweifen, und als er einige besonders tief defolletierte Damen erblickte, erwiderte er ärgerlich: „Sie verlangen doch nicht etwa, daß ich mir nach dem Beispiel Ihres Publikums auch noch das Hemd ausziehe?“ Sprach's und verließ wütend das Theater.

## Amtliche Bekanntmachungen

### Anmeldung des Wirtschaftsjahres.

1. Nach § 9 der Durchführungsbestimmungen zum Steuerüberleitungsgezet vom 30. Juli 1925 (Reichsministerialblatt Nr. 37 vom 4. August 1925 S. 495 fgd.) sind zur Anmeldung des künftigen Wirtschaftsjahres verpflichtet:

- I. für die Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer
  - a) Steuerpflichtige, die Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Gartenbau oder sonstige nicht gewerbliche Bodenbewirtschaftung betreiben, wenn sie für ein anderes Wirtschaftsjahr als den Zeitraum vom 1. Juli bis 30. Juni regelmäßig Abschlüsse machen;
  - b) Steuerpflichtige, die ein Gewerbe einschließlich des Bergbaues betreiben, sowie forstwirtschaftssteuerpflichtige Gewerbebetriebe, auch soweit sie kein Gewerbe betreiben, wenn sie für ein vom Kalenderjahr abweichendes Wirtschaftsjahr regelmäßige Abschlüsse machen;
- II. für die Umsatzsteuer
  - a) offene Handelsgesellschaften, Kommanditgesellschaften und andere Unternehmungen ohne Rechtspersönlichkeit, wenn sie für ein vom Kalenderjahr abweichendes Wirtschaftsjahr regelmäßige Abschlüsse machen.

2. Die Anmeldung ist bis 31. August 1925 bei den zuständigen Finanzämtern nach folgendem Muster einzureichen:

Zu Steuernummer . . . . .

An das Finanzamt in . . . . .

Meine Goldmarkleröffnungsbilanz habe ich auf den . . . . . aufgestellt. Mein Wirtschaftsjahr 1924 (1923/24) endet am . . . . . Mein Wirtschaftsjahr 1925 (1924/25) läuft vom . . . . . bis . . . . . Eine Veränderung ist nicht beabsichtigt.

(Unterschrift und Wohnung des Steuerpflichtigen)  
 Dresden, den 18. August 1925.  
 Die Finanzämter Dresden-N.-West,  
 Dresden-N.-Ost und Dresden-Neustadt.

### Holzversteigerung.

Ottendorf-Ottelauer Staatsforstrevier.  
 Dienstag, den 25. August 1925, gegen 149 Uhr. Kastel „Zum goldenen Ring“ in Ottendorf-Ottelau. A. i. Stämme: 25 fm 10/15 cm, 85 fm 16/19 cm, 35 fm 20/22 cm, 30 fm 23/29 cm, 10 fm 30/36 cm. A. i. Stämme: 75 fm 7/12 cm, 60 fm 13/15 cm, 80 fm 16/22 cm, 25 fm 23/29 cm, 5 fm 30/36 cm. A. i. Derrbäume: 7 fm 8/9 cm, 15 fm 10/12 cm, 15 fm 13/15 cm. A. i. Reihbäume: 50 Stück 8 cm, 400 Stück 4/6 cm, 200 Stück 7 cm. Teile vom Schlag Abt. 12 und Einzelbäume. Die Bäume liegen 0,5—5 km von der Laßelstele Ottendorf-Ottelau entfernt.  
 Forstamt Ottendorf-Ottelau. Forstasse Dresden.

### Brennholz

(Kiefer, später auch Eiche, Birke)  
 Scheite 15—30 cm Spaltische 17,50 Mk.  
 Rollen ab 7—8 cm Kopf 15.— Mk.  
 frei Haus Dresden (Reihen). Verbürgt Wald-mak, gesundes Holz.  
 Forstamt Dörigburg, Ruf 22

### Fröblerin

über geb. junges Mädchen zu 5 jährigem Knaben per 1. September gesucht.  
**Dr. Merkel**  
 Postfach, Pillnitzer Str. 14. I.

### Stallung

für ein Pferd, mögl. mit Wagenremise, in Wasewitz sofort gesucht. Beste Offert. unt. N. 755 an die Exp. d. Bl. erbeten.

### Kaffee

täglich frisch geröstet in allen Preislagen

### Tea

feinste Ind. und Chin. Mischungen.

### Kakao

gar. rein  
 löffel und in Paketen

### Kaffee-Brot-Kaffee

**Grönte & Müller**  
 Dresden, Rampische-  
 straße 8. Tel. 13099

### Anzeigen

sind  
**Saafelder**  
 le  
 besser die Pflege —  
 desto  
 reicher die Ernte!!

**Neugestaltet**

**Toskana**  
 die gern besuchte  
 Gaststätte

bietet in  
**Küche u. Keller nur das Beste**  
 Spez.: Toskana-Gedeck Mk. 2.—  
 1 Krug Malkammerer Spielberg Mk. 2.50  
**Kapelle — Oehme-Richter**

Branchen Sie solide Möbel,  
 geben Sie bitte zum **Schneider**

**Möbelschlerei**  
 Cossebaude, Brauergasse

Anfertigung von echten Speise-, Schlaf-  
 u. Herrenzimmern, sowie Standuhren.

**Preise billigt**

**Kammerjägeri Arnold**, Tel. 27099 Marschallstr. 23  
 über 30 Jahre Kammerjäger der Gemeindeverwaltung Blasewitz

**Hermann Wiese**  
 Handels-Gärtnerei  
 Weißer Hirsch, Zepplinstraße 1  
 Nähe der Drahtseilbahn — Telefon 390  
 empfiehlt alle Topfpflanzen, Schnittblumen,  
 einfachste und feinste Blumenbindereien.

Ich empfehle zu billigsten Tagespreisen

**Hammel-, Hind-, Kalb- u. Schweinefleisch**  
 Gefrier-Hindfleisch, Pfund von 75 Hg. an,  
 H. handöchl. Würst, Pfund 1,40—1,80 Mk.  
 Lieferung frei Haus.

**Otto Babude, Fleischermeister, Dr.-Bühlau**,  
 Postfach 51, Fernsprecher Loschwitz 413.

Für die Fülle der Aufmerksamkeit,  
 die wohlgemeinten Glückwünsche und reich-  
 lichen Geschenke, erlaube ich mir, auf  
 diesem Wege freundlich anzukunden

**herzlichsten Dank**

auszusprechen, gleichzeitig im Namen unse-  
 rer Eltern.

Martin Herrmann,  
 Emma Herrmann geb. Hammer.  
 Dresden - Stehsch.

**Keppgrundschänke**

Hosterwitz. — Neue Bewirtung:  
 Schöner Garten, am Eingange des herrl.  
 Keppgrundes. — Guter Kaffee, selbstgeback.  
 Kuchen. / Div. Weine. / Felsenkellerbier.  
 Zum Besuch ladet frdl. ein Theophil Heinke

**Gasthof Rodkau**  
 — genannt Lodenküchle —  
 In reizender Höhenlage des Elbgebietes.  
 Von Niederpöritz aus bequem in  
 20 Minuten erreichbar  
 Beliebte Kaffeestunde. / Gesellschaftsal.  
 Behagliche altsächsische Zimmer.  
 Ländlicher Garten m. herrlicher Fernsicht.

**Blasewitzer Vereinshaus**

Unsere neuvorgerichteten  
**Gesellschafts-Saal**  
 empfehlen bestens zur Abhaltung von  
 Tanzvergnügen, Hochzeiten, Fest-  
 essen usw. — Fernsprecher 35024.  
 Ernst Adler und Frau.

**Fugenlose Trauringe D. R. P.**  
 aus einem Stück geformt.  
 Das Beste was es gibt.  
 Bestellm. 333, 555, 750  
 moderns Formen  
 Paar von 12 Mk. an  
 sur „Trauringeschmiede“  
**H. Meyer, Dresden**,  
 Döllinerstr. 12, Fernspr. 19874  
 Lad solide  
 (Haus- und Malzmergenachh)

# Ata

## Henkel's Scheuerpulver

Gebrauche Ata — und im Haus  
 Nicht's stets bei Dir wie Sonntag am  
 Mit Ata kommt Du alle Sachen  
 blitzblank und appetitlich machst!

Ata putzt und scheuert alles!

# Zweites Blatt

Mittwoch, den 19. August 1925

## Sächsisches und Allgemeines

**gs. Verbotene Autofahrt.** Der Durchgangsverkehr mit Kraftfahrzeugen auf dem Wege von dem Grundstück Nr. 7 am Banneviher Wege nach der Grundmühlentstraße in Neugraupa ist von der Kreishauptmannschaft Dresden untersagt worden.

**gs. Herabsetzung der Hotelzimmerpreise.** Wie die „B. Z. am Mittag“ mitteilt, hat der Verein deutscher Hotel- und verwandter Gewerbe aus Anlaß des vom Reichstag beschlossenen Wegfalls der 10prozent. Reichssteuererhöhung durch Rundschreiben seine Mitglieder aufgefordert, die Vorkaufspreise sofort um 8 1/2 Prozent herabzusetzen.

**gs. Aufheben von Telegrammen.** Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion teilt mit: Fernsprechnummern, die Wert darauf legen, ihre Telegramme auf schnellstem Wege zu erhalten, lassen sie sich durch Fernsprecher vom Telegraphenamt zusprechen. Wer nicht gern am Schalter wartet oder wenn daran liegt, daß seine Telegramme ohne Verzögerung beim Telegraphenamt eingehen, spricht sie dem Telegraphenamt (Fernsprecher: 24551) an. Wie auf Seite 9 des vom 19. August an zur Abholung bereit stehenden amtlichen Fernsprechbuchs steht. Wenn jetzt auch die Teilnehmer der zum Ortsfernprechnetz Dresden gehörigen Vermittlungsstellen in Rößchenbroda, Niederleibitz und Kadebeul-Oberleibitz ihre Telegramme beim Telegraphenamt in Dresden unmittelbar durch Fernsprecher ausliefern und sich die ankommenden Telegramme vom Telegraphenamt in Dresden ausrechnen lassen. Auf diese Weise entfällt die Zeit für die Beförderung zwischen dem Wohnort und Dresden. Wer seine Telegramme ausgesprochen haben und gleichzeitig seinen Geschäftsfreunden Ausgaben ersparen will, veranlaßt sie, in den Telegraphenämtern die Fernsprechnummer des Empfängers mit anzugeben und dem Bestimmungsort noch die Bezeichnung des Anschließungsamtes oder die Buchstaben „sp“ anzuhängen. So erreicht z. B. ein Telegramm an Gottfr. Müller, Rößchenbroda, Rößchenstr. 35 den Empfänger, wenn er Fernsprechnummer 11, ebenso sicher und schneller mit der Anschrift „Müller 4154 Dresden-Rößchenbroda“; außerdem ist es billiger, denn diese kurze Anschrift mit drei Wörtern ersetzt die vollständige mit fünf Wörtern, zumal die Telegraphenverwaltung den Bestimmungsort mit angehängter Bezeichnung der Fernsprechnummerstelle oder mit dem Zusatz „sp“ als ein Faxwort zählt. Würde der Telegrammenempfänger Müller in Dresden wohnen, so brauchte keine Anschrift nur zu lauten: „Müller 5444 Dresden“.

Telegramme mit solchen Anschriften werden ohne weiteres durch Fernsprecher ausgesprochen, die schriftliche Ausfertigung erhält der Empfänger später kostenfrei mit der Post. Diese Erleichterung gilt freilich nur für den innerdeutschen Verkehr und nicht für Telegramme nach und vom Auslande. In allen anderen Fällen müssen es die Fernsprechnummern schriftlich bei ihrer Vermittlungsstelle beantragen, wenn ihnen die Telegramme ausgesprochen werden sollen. Ferner sei noch darauf hingewiesen, daß die Fernsprechnummern allein — ohne Namen des Empfängers — als Telegrammannschrift nicht zulässig ist, denn nur der Name und die Anschließungsnummer zusammen geben Gewähr für den richtigen Empfänger; die Nummer allein könnte entstellend werden, der Empfänger wäre in solchen Fällen nicht zu ermitteln.

**gs. Große Preiselbeeren in Nordböhmen.** In den großen Feidewäldern um Böhmisch-Tepla gibt es eine wahre Rekorderte an Preiselbeeren. Tausende Liter werden täglich

eingeharnt, und der Preis wäre billiger, wenn nicht die hohen Lohn- oder Wäpfeisen ihn so verteuerten. Die Sträucher treiben vielfach schon eine zweite Blüte.

**gs. Fortsetzen in Ramona.** Vom 26. bis 27. August wird in Ramona das altbekannte und beliebte Fortsetzen abgehalten werden. Im den Besuch desselben möglichst zu erleichtern und bequem zu gestalten, wird die Oberpostdirektion an den Hauptfesttagen mit den neuen, 24 Personen fassenden Postautos einen Kraftwagen-Verkehr mit Ramona einrichten. Die Abfahrt erfolgt ab Schloßplatz am Montag, den 24. August, früh 8 und 10 Uhr. Rückfahrt bei der Wagen abends 8 Uhr ab Ramona von der Post. Am Donnerstag, dem 27. August, erfolgt die Abfahrt früh 8 und 11 Uhr, die Rückfahrt nach beendetem Einzug der Schulkinder gegen 9 Uhr abends. Die früh 8 Uhr abgehenden Wagen geben Gelegenheit, nach ihrer Ankunft die altstädtische Stadt mit der ehrwürdigen Kirche und den durch seine Koniferenanlage berühmten, idyllisch gelegenen, leicht zu betretenden Fußberg zu besichtigen. Die um 10 bzw. 11 Uhr abgehenden Wagen treffen rechtzeitig ein, um den städtischen, einzeln in seiner Art dahingehenden Auszug anschauen zu können. Der Fahrpreis wird den verhältnismäßig billigen Satz von 3 Mark für eine Fahrt betragen.

**gs. Die letzte Garbe.** In allen Zeiten und bei allen Völkern hat der Augenblick, da mit dem Fall der letzten Garbe die Erntearbeit zu Ende ging, einen besonderen feierlichen Charakter getragen und aus dem Volksgemüt eine unerschütterliche, unerbittliche Sitten- und Lebenslehre gezogen. Der letzten Garbe, die in der Sommerernte geschnitten wurde, ist dabei stets besondere Ehrung widerfahren. Den verschiedensten Behandlungsarten der letzten Garbe ist in fast allen Fällen die Grundbegründung gemeinsam, daß sie als glückliches Omen für die nächste Ernte anzusehen sei. In diesem Sinne ist es zu verstehen, wenn an manchen Orten die letzte Garbe von der Garbenbindelein eigenhändig ins Dorf getragen und ans Scheunentor anemangelt wird. Begreiflich ist der Wunsch, daß die nächste Ernte groß und schwer sein möge, und er findet mancherorts Ausdruck in dem Brauch, die letzte Garbe recht groß und durch einen Stein oder einen Erdklumpen recht schwer zu machen. Genaodartig und von unflarer Bedeutung ist die Sitte, der letzten Garbe Tiergehalt zu geben oder ihr Tiernamen beizulegen. Gumbertförmig sind diese Erntesitten in Neuburg und sie tragen alle in sich das Bewußtsein des bedeutungsvollen Augenblicks, da Mutter Erde wieder einmal ihren Söhnen den Segen gegeben hat.

**gs. 187. Sächsische Landeslotterie.** Die 5. Klasse wird am 2. bis 5., 7. bis 12., 14. bis 19. und 21. bis 23. September gezogen.

**gs. Aus dem ehemaligen Königshaus.** Erzherzogin Joseph Franz geb. Prinzessin Anna, dritte Tochter des ehemaligen Königs Friedrich August, ist am Montagabend in Budapest von einer Prinzessin entbunden worden.

## Aus dem Lande

**— Sölln b. Kleinwella. Selbstmord** infolge Nervenzerrüttung verübte in der Nacht vom 12. zum 13. August der etwa 30 Jahre alte Gutbesitzer Benno Schneider, indem er sich mit einem Rasiermesser im Weisensein Angehörigen, die ihn davon nicht abhalten konnten, die Kehle und beide Halsschlagadern durchschnitt. Nach vollbrachter Tat lief er noch die Treppe hinunter, öffnete die Jauchengrube und sprang hinein. Jahrelange

Vertehrnisse und Prozesse mit Verwandten dürften der Grund zu der schweren Tat sein.

**— Coswig.** Die Weihe unseres vom hiesigen S. Militärverein gestifteten Ehrenmales, welche im Laufe des kommenden Monats erfolgen sollte, muß auf Sonntag, den 4. Oktober, verschoben werden, und zwar ist diese Verzögerung vor allem hauptsächlich durch die zeitraubende Feststellung der vielen Namen unserer Gefallenen und Vermissten herbeigeführt worden. Diese Liste weist nun eine Reihe von 240 Namen unserer Gefallenen und Vermissten auf. Sollte etwa noch jemand im Rückstand mit der Namensnennung sein, so möge dies in der Pfarre oder im Gemeindeamt beim Vorstehenden des Militärvereins bewirkt werden. Die Feier selbst soll in einem Rahmen stattfinden, der der Würde und dem Ernste des Tages voll entspricht.

**— Ehrenfriedersdorf.** Bürgerlicher Wahltag. Die Wahl eines neuen Bürgermeisters hatte insofern zu einem langen harten Kampfe geführt, als die durch acht Stimmen vertretenen bürgerlichen Parteien die Anstellung eines Juristen und Verwaltungstechnikers forderten, während die aus 3 Sozialdemokraten und 6 Kommunisten bestehende Linke einen ihrer Parteigänger in das Bürgermeisteramt zu bringen suchte. Den bürgerlichen Parteien war es gelungen, durch einen Volksentscheid mit einer Mehrheit von zwei Stimmen die Auflösung und Neubwahl des Stadtparlamentes durchzusetzen, weshalb am letzten Sonntag Gemeindevorstand stattfanden. Diese brachten den Rechtsparteien mit 1666 gegen 597 sozialdemokratische und 778 kommunistische Stimmen einen Sieg, durch den nunmehr 9 bürgerliche Vertreter, 3 sozialdemokratische und 5 kommunistische in neuen Stadtparlament gegenüberstehen.

**— Olshan.** Ein schwerer Unfall ereignete sich hier auf dem Schindmaaser Wege, wo ein mit Riee beladener Wagen hieß. Durch Mädelische waren die Pferde unruhig geworden und gingen mit dem Wagen durch. Zur selben Zeit kamen zwei Kinder mit einem „Roller“ auf dem Wege gefahren, die von den beiden Pferden umgerissen und von dem Wagen überfahren wurden. Die Kinder erlitten schwere Kopfverletzungen, eines der Kinder außerdem einen Knochenbruch. Es wurden sofort in ärztliche Behandlung gebracht.

**— Dönnitz.** Schadenfeuer. Am Sonntag sind ein Seitengebäude und die Scheune des Gutbesitzers Pöthig vollständig niedergebrannt. Vernichtet wurde die gesamte Ernte, bestehend aus 260 Zentner Heu, 280 Zentner Roggen, 120 Zentner Weizen und 150 Zentner Hafer. Außerdem verbrannten noch drei große Schlitzen, 120 Zentner Bricketts, 8 Meter Holz und verschiedenes Federvieh. Leider hat bei den Abscharbeiten auch ein Feuerwehrmann schwere Verletzungen davongetragen.

**— Malschwitz.** Schadenfeuer. Am Sonntag früh brannte die Getreidescheune des Gutbesitzers Helesch ab. Es sind über 200 Zentner Roggen den Flammen zum Opfer gefallen. Man vermutet Brandstiftung. — Es ist dies der zweite Brandherd in einer Woche. In der Nacht zum vorigen Sonntag wurden ebenfalls die Einwohner aus dem Schlafe geweckt, denn es brannte das Anwesen des Schmiedemeisters Schneider bis auf die Umfassungsmauern ab. Hierdurch wurden drei Familien obdachlos.

**— Oederan.** Volksentscheid über die Auflösung des Stadtverordnetenkollegiums. Der von den Rechtsstehenden eingebrachte Antrag auf Herbeiführung eines Bürgerentscheides zur Auflösung des Stadtverordnetenkollegiums hat die erforderliche Unterschriftenzahl (rechnerisch 1300) bei weitem überfliegen. Über 1900 Unterschriften erklärten sich für den Antrag.

**Radeberg.** Jubelfeier der Prinzenbürgerlichen Gesellschaft. Radeberg in Festimmung. Von Sonnabend ab feierte man ein Fest, an dem die ganze Stadt teilnahm; das 540jährige Bestehen der Prinzenbürgerlichen Gesellschaft. Reichgeschmückt mit Ehrensparten, Fahnen, Laubgewinden, Sprüchen usw. waren die Straßen, als am Sonnabend der Durchmarsch nach dem Marktplatz, der Zapfenstreich, erfolgte. Im Schützenhaus fand sodann großer Festkommers statt; Musik, Gesangsvorträge, Festansprachen, Beglückwünschungen lösten einander ab; dann nahen die Gratulationen mit ihren überaus reichen, kostbaren Geschenken. — Der Sonntag begann mit dem üblichen Bedarf, doch den ganzen Vormittag über erscholl Musik durch die Straßen, da die auswärtigen Gäste mit ihren wohlgeschulerten Musikkapellen Einzug hielten. Am Nachmittag setzte sich der Festzug in Bewegung. Feuerwehrleute eröffneten ihn; Gerolde in alter Tracht, Musik in alten historischen Gewändern zu Pferde folgte; Knappen in alten Trachten. Wilhelm Tell mit der Armbrust, Blumen- und Festwagen reichten sich an, Sappure mit hohen Bärensellmähen und lauem Schurzfell, Helme mit Federbüschen, Tschalos, süße Helme sah man. Wagen der Innungen, Turner und Turnertinnen mit Turnvater Jahn, Stahlhelmer, Frontsoldaten, Jungdolente mit Fahnen und Stabdarten, kurzum, ein fesselndes, äußerst interessantes Bild. Auf dem Festplatz dann reges, buntes Leben. Am Abend boten die Straßen und besonders der Marktplatz einen herrlichen Anblick: überall illuminierte Häuser;

## Sagt jeder Mensch besitzt gewisse Vorurteile.

Man sollte gegen solche „vor“ gefasste, „vor“cliche Meinungen ankämpfen und sich bemühen, über alle Dinge zu vorurteilsfreien Ansichten zu gelangen. Viele Menschen haben zum Beispiel ein Vorurteil gegen Teer. Das ist begreiflich, denn Teer ist schwarz, schmierig und hat einen unangenehmen Geruch. Dieses Vorurteil gegen Teer dürfen wir indessen nicht auf Bizabon, die bekannte, helle, angenehm duftende Teer-Quarzwaflsche, übertragen. Bizabon weist keine der unangenehmen Eigenschaften des Teers auf, während es die von allerseits bekannte belebende Wirkung des Teers auf den Haarwuchs in vollem Umfange besitzt. Eine Quarzwaflsche mit Bizabon läßt sich selbst bei besonders hartem Haar leicht vornehmen, da der reichliche Schaum mühelos von dem Haar heruntergelöst werden kann. Schon nach wenigen Bizabon-Quarzwaflschungen verspüren Sie die wohltuende Wirkung und sind überzeugter Anhänger der Bizabon-Quarzwaflsche. Zwischen Bizabon und gewöhnlicher Teerwaflsche ist ein Unterschied wie zwischen Tag und Nacht. Bizabon gibt es nur in den bekannten, geschlossenen Originalflaschen. Eine Flasche Bizabon, Preis Mark 2,50, überall erhältlich, reicht Monate.

## Schicksalswende.

Roman von L. Seifert.

38] (Nachdruck verboten.)  
Hastig griff sie nach der Strickarbeit in ihrem Schoß. Unschlüssig sah sie darauf nieder. Sie wußte im Moment wirklich nichts damit anzufangen. Ein vertrautes, heimliches Lächeln teilte noch ihre Lippen, denn sie konnte ihre Gedanken von dem Liebsten, mit dem sie soeben flüsternd gesprochen hatte, so schnell nicht loslassen.  
Paul Mertens nahm ihr das Strickzeug behutsam aus der Hand. „Es fehlt noch, daß Sie gleichfalls mit dem garstigen Radegeflapper alle verjehnen. Das kann Herrn Wengdorfs Wunsch nicht sein!“  
„Es ist eine abschließende, geistliche Beschäftigung,“ sagte Almida, „die mir in der Schule Qual bereitet hat. Aber ich will stricken, weil Frau Wengdorf es gern sieht. Man muß alles können, auch was einem nicht zutrifft. Sie wird ja nicht darauf bestehen, daß ich den ganzen Tag —“  
„Meiner lieben Freundin wäre das schon zuzutrauen, aber wir werden es zu verhindern wissen. Und nun bitte ich um Ihr Vertrauen, mein Fräulein. Ich bin von Kindheit an mit den Wengdorfs befreundet. Herbert war mein Schulfreund, Olga unsere Spielgefährtin. Da werden Sie mir wohl glauben, wenn ich Ihnen sage, daß ich die beiden kenne, wie mich selbst. Und es wird Ihnen nicht unangenehm sein, wenn ich Sie ein wenig informiere.“  
Almida sah mit ihren leuchtenden klaren Blauaugen zu ihm auf in sein schmales, feines Gesicht, das häßlich war bis auf die schöngebildete vornehme Denkerstirn. Von diesem Freunde seiner Eltern hatte Hubert nie gesprochen.  
Vorsichtig antwortete sie: „Ich habe die Stelle in diesem Hause nur probeweise angenommen, und ich fürchte, Frau Wengdorf verlangt andere Leistungen, als ich zu bieten imstande bin.“  
„Das wird sich finden! Die Hauptsache ist, daß Sie

sich einermachen wohlfühlen in diesem Hause, daß wir Sie nicht wieder verlieren. So ein bißchen Sonnenschein hat gar zu sehr gefehlt. Das wird auch meinem Freunde zum Bewußtsein gekommen sein; ich wüßte sonst nicht, zu welchem Zweck er eine Gesellschafterin für seine Frau wünscht.“  
„Herr Wengdorf will, daß sie ihre Allgemeinbildung vervollkommen. Ich soll ihr aus unsern Klassikern vorlesen. Ich habe damit schon an diesem schönen Sonntagvormittag begonnen. Frau Wengdorf hört aber gar nicht zu. Es war ihr sogar lästig, daß ich las. Wenn ich mich aber so überflüssig fühlen muß, kann ich unmöglich bleiben, obwohl ich nur mit Schrecken daran denke, daß ich mir wieder eine neue Stelle suchen soll!“  
„Sie bleiben also gern! Das ist ausgezeichnet, dann werden wir schon Rat schaffen! Und nun hören Sie mich an: Das eine Frau, welche sich tagaus und -ein nur mit Stricken und Nähen beschäftigt, geistig zurückkommt und langsam verdirbt, wird Ihnen einleuchten. Frau Wengdorf hat sich im vergangenen Winter mehrmals in Gesellschaften gründlich blamiert, als die Rede auf die Literatur kam.“  
„Das war natürlich fatal für meinen Freund,“ fuhr Mertens fort, „und er wünscht einer Wiederholung dieser Blamage vorzubeugen. Als ob man eine Strohmatt in ein Daunensissen verwandeln könnte! Frau Wengdorf wird sich niemals für gute Lektüre, am wenigsten für klassische Dichtungen interessieren. Damit ist es nichts! Aber sie ist eine gute Wirtin, und das Personal in ihrem Hause musterhaft geschult. Wie wäre es, wenn Sie bei Köchin und Hausmädchen in die Lehre gingen? Denn ich setze voraus, daß Sie bei Ihrer großen Jugend wohl Musik getrieben und sich mit den schönen Künsten beschäftigt, für den Haushalt aber keine Zeit gefunden haben. Ich habe diesherab bereits mit Frau Wengdorf gesprochen. Sie ist einverstanden, damit, daß Sie sich regelrecht zur Stütze des Haushalts heranzubilden, wenn Sie selbst Lust und Interesse zeigen.“  
Almida errödete vor Freude. „Es kann mir nichts willkommener sein als dieser Vorschlag! Sie aber können

mich nicht und wissen nichts von mir, Herr Doktor, wie kommt es, daß Sie so klug und fürsorglich für mich denken und handeln?“  
„Sie schaute mit ihren unergründlichen tiefen Augen zu ihm auf. Ihre Blicke leuchteten ihn bewundernd an. Ihm wurde ganz selig ums Herz. „Wenn man die Sonne lange entbehrt hat, und sie scheint plötzlich, so fragt man auch nicht lange, woher das kommt, sondern ist glücklich und läßt sich von ihr bezaubern.“  
Almida erglühte. So hatte Hubert wohl recht, daß ein Zauber von ihr ausging, der alle gefangen nahm. O, wenn es so war, dann wollte sie die Herzen seiner Eltern erobern, damit sie dereinst Ja und Amen sagten und Huberts Wahl billigten.  
Mertens fuhr fort:  
„Frau Olga hat ihre Eigenheiten, abgesehen davon ist sie eine harmlose Person. Allerdings oberflächlich und gefühllos. Sie hat ihrem Mann, der mittellos dastand, eine Million als Mitgift zugebracht, und sie handelt nach dem Grundgesetz, daß der Mensch für sein Geld doch etwas haben will. Sie ist eigenförmig und nicht geneigt, ihrem Manne zu Gefallen zu leben. Der einzige Sohn der beiden ist seit Jahren dem Elternhause fern und in belebenden Häusern tätig, um seine kaufmännischen Kenntnisse zu erweitern. Er hat es ebensowenig fertiggebracht, die Eltern einander näher zu bringen. Er ist ein scharfer, in sich verschlossener Mensch, wie es nach der einseitigen, strengen Erziehung nicht anders erwartet werden kann.“  
Almida hatte die Wimpern tief gesenkt, als er von Hubert sprach. Und gern hätte sie sein Urteil widerlegt, denn Hubert war nicht mehr so scharf und schweigsam wie früher, in ihrem Elternhause war er ein anderer geworden, offen und mittelstimmig. Die reichen Schätze seines Innern kamen jetzt seiner Umgebung, kamen vor allen Dingen ihr, Almida, zugute.  
[Fortsetzung folgt.]

Reihenweise, von Fenster zu Fenster blinzelten die Lichter, Papierlaternen und elektrischen Glühlampen; ein bezauberndes Bild, das Radeberg sobald nicht vergessen wird.

— **Stadt Wehlen.** Ein Feuersurz war am Freitag nachmittag gegenüber der Wölscher Fährte zu beobachten, und es war als ein Blitz zu bezeichnen, der durch das Adlphen der großen Bestenmassen niemand verlegt wurde.

— **Wehlen.** Edlich verunglückt. Als am Dienstagabend der vorigen Woche

in Dresden der Steuermann Bild Hirschberger von hier über einen Weg zum wahren Dampfer gehen wollte, fiel er ins Wasser und war sofort verschunden. Dert erst wurde seine Leiche bei Kiefa geborgen.

— **Stimm.** Beim Baden den Tod gefunden hat im Volkssbad zu Oberdorf der 22jährige Kaufmann Gerhard Apelt aus Ruppertsdorf. — Dem Pressedienst Opbin ist durch den sächsischen Ministerpräsidenten Heldt eine Zuwendung von 3000 Mark gemacht worden.

ger Gewinn von Defalt hervorgehoben. Schiffahrtaktien leicht gebessert, ebenso Bankaktien. Berliner Handels-Gesellschaft lagar + 1,75. Von Auslandswerten lagen außer ungarischen und türkische Werte, namentlich Solitärten, freundlich. Im Verlaufe schwächte die Unfähigkeit wieder erheblich ab, so daß die Kursverhältnisse gegen Ende der ersten Stunde zunächst keine Fortsetzung erliefen.

— **Berliner Produktenbericht vom 18. August.**  
Die Tendenz des heutigen Getreidemarktes war im Durchschnitt stetig. Am Weltmarkt zeigten sich die amerikanischen und englischen Weizen etwas besser beaufschlagt, und hier machte sich ein wenig mehr Zurückhaltung der Verkäufer fühlbar. Allerdings ist das Angebot für Weizen wie für Roggen weiter ziemlich reichlich zur Hand, aber für vordere Ware fehlt es nicht an Respektanten, und die Fortreibungen, die gestern nachmittag noch weiter wüßig gewesen waren, sind heute weniger nachgiebig. Für Vierung setzte sich etwas mehr Nachfrage. Weizen hat sich in seiner Geschäftslage wenig verändert, nur gute Qualitäten sind nach Mitteldeutschland gesucht, doch sind die Forderungen meist zu hoch. Besser war heute weniger angeboten und im allgemeinen preisfest. Weizen blieb ruhig, für Roggenmehl hat sich die Frage zu ebedrtem Gebot etwas gehoben.

**Schwebels-Knien-Gesellschaft, Dresden.** Die am 25. Mai d. J. gegründete Knien-Gesellschaft wurde auf Blatt 19 687 in das Dresdener Handelsregister eingetragen. Gegenstand des Unternehmens ist 1. Import und Export aller hierzu geeigneter Waren nach und von überseeischen und anderen Ländern, vornehmlich nach und von afrikanischen Ländern und Inseln, Nord- und Südamerika; 2. Übernahme von Vertretungen europäischer Firmen für alle überseeischen Länder; 3. Errichtung von Zweigniederlassungen, Beteiligung an anderen industriellen Unternehmungen im In- und Ausland, Übernahme von Patentrechten, Lizenzen und nicht patentierten Erfindungen, die sich selbst oder deren Artikel zum Export oder Import eignen. Das Grundkapital beträgt 100 000 Reichsmark. Zum Vorstandsdimitglied ist bestellt der Kaufmann Richard Keller mann in Dresden. Die Gründer der Gesellschaft sind 1. die offene Handelsgesellschaft Hoffmann u. Fröhlich in Dresden, 2. die Knien-Gesellschaft Sächsisches Gesamtwerk Knien-Gesellschaft in Dresden, 3. die Knien-Gesellschaft Chemische Fabrik Helfenberg Knien-Gesellschaft vorm. Eugen Dietrich in Helfenberg, 4. die Knien-Gesellschaft Dresdener Strickmaschinenfabrik Jutzsch u. Witte Knien-Gesellschaft in Dresden, 5. der Direktor Albert Reichelt in Reuzersdorf i. Sa. Sie haben sämtliche Aktien übernommen. Mitglieder des Aufsichtsrates sind: 1. der Bankier Dr. jur. Carl Friedrich, 2. der Direktor Bild Hirsch, 3. der Direktor Alfred Reichelt, 4. der Rechtsanwalt Oberjustizrat Dr. Felix Popper, sämtliche in Dresden.

## Industrie, Handel, Verkehr

**Dresdner Börsebericht**  
(Für einen Teil unserer Auflage wiederholt.)  
Dresden, am 18. August. (Eig. Drahtbericht.)  
Erhalt. Es machte sich heute im Verlaufe des Dresdner Börsenverkehrs eine Befestigung der Grundstimmung bemerkbar, die allerdings in der Kursbildung selbst vorläufig nur teilweise Auswirkung finden konnte. Am Anleihemarkt wurden 9 Prozent alle Reichsanleihen mit 0,655 nicht unmerklich höher bezahlt. Im übrigen lagen Kursveränderungen von Bedeutung am Anleihemarkt nur vereinzelt vor. Etwas reger war das Geschäft wieder in alten Stadtanleihen bei ebenfalls wenig veränderter Preise. Am Bankmarkt befestigten sich Reichsbankanleihen plus 1/2 Prozent und Commerz plus 1 Prozent. Noch abgesetzt wurden Darmstädter, Sächsische Boden-, Deutsche und Dresdener Handelsbank. Von Maschinenfabrikaktien konnten Hamel 3 Prozent aufholen. Rostsch 1 1/2 Prozent. Dagegen verloren Chemiker Germania und Grobentamer je 3 Prozent. Dresdner Strickmaschinen 1 1/2 Prozent.

konnten sich bei den variablen Papieren anfangs durchweg um 1 bis 2 Prozent bessern, in Spezialwerten noch darüber hinaus. So wurden einige Auslandsanleihen, namentlich Rudolpher Stadtanleihe, begehrt, letztere im Zusammenhang mit der erfolgten Neuregelung des Anleihegesetzes. Auch heimische Anleihen befestigt. Kriegsanleihe bis 0,140. Die gestern nachmittag stark angebotenen Aktien der Darmstädter und Nationalbank gingen nicht weiter zurück, da die Spekulation bereits Eindeckungen ihrer Blankocombis vorzunehmen. Die erste Notiz stellte sich auf 109,5. Am Geldmarkt waren die vorhandenen Mittel kaum unterzubringen, namentlich was tägliches Geld betrifft. Die offiziellen Beiträge hielten sich auf 8 bis 9,5 Prozent, es wurden jedoch Abfälle bis zu 7 Prozent herunter getätigt. Monatsgeld 10 bis 11,5 Prozent. Am Devisenmarkt zeigten sich Roggen durch eine recht feste Notiz aus (gegen London 21,18, während Oslo mit 26,30 gegen London eher etwas ermäßigt war. Auch Briefe und Fristen, ebenso Amsterdam neigten eher etwas nach unten. Die Reichsmark wird aus London mit 90,41, Paris mit 5,186 und Amsterdam mit 20,08 gemeldet. Im einzelnen konnten sich von Montanaktien Dampfer um 2,125, Phönix um 2,5, Rheinische Braunkohlen um 2, mehrere andere Werte um 1,5 und darüber bessern. Von Raktaktien lagen namentlich Gelsenkirchen mit 146 befestigt (+ 2,26). Auch heimische Werte erhöht, und zwar im Ausmaß bis zu 2,5 Prozent, nur Sprengstoff 1,5 nachgebend. Am Getreidemarkt blieben die Gewinnansprüche gering. Immerhin konnten Accus gleichfalls 1,875 nachgeben. Stark begünstigt wurden heute Erdölwerte, die eine besonders schlechte Zeit hinter sich haben. Erdölfraktionen auf 68. Deutsche Petroleum auf 61,5. Auf den sonstigen Industriestammaktien waren die Umsätze gering. Von größeren Schwankungen ist ein 8-prozentiger Verlust der Steinhilber Bauwerke, andererseits ein 4-prozent-

**Berliner amtliche Produktpreise vom 18. August.**  
Getreide und Mehlwaren je 1000 Kg., sonst je 100 Kg. in Reichsmark. Weizen, märk. 240—244, dtl. mecklenburg. 238—243, für Sept. 254,50 bis 255, Ost. 257—258, Dez. 262—263, befestigt. Roggen, märk. 177—184, dtl. weisprenk. 168 bis 173, für Sept. 196—196,50, Ost. 202,50 bis 204, Dez. 207, befestigt. Sommergerste 240 bis 249, Wintergerste 189—194, rubig, Hafer, märk. 180—198, für Sept. 183, Ost. 190, Dez. 195, matt. Mais, loko Berlin 214—218, dtl. Weizenmehl frei Berlin 32,50—35, rubig, Roggenmehl, frei Berlin 26,25—27,75, rubig, Weizenkleie, frei Berlin 13,60, dtl., Roggenkleie frei Berlin 13,30, dtl. Haaps 345—350, rubig. Viktorienbohnen, 27—35, dtl. Speiserbsen 25—27, Futtererbsen 23—25, Bohnen 23—25, Wicken 26—28, Lupinen (blau) 12,50—14,50, dtl. (gelb) 15—16,50, Rapshuchen 16,50—16,80, Leinshuchen 23,60—24, Erbsenschmelz 12,20—12,50, Flaxschrot 22,40—22,60, Lohmehle (30-70) 9,80, Kartoffelflocken 25,50, drahtgepreßtes Roggenmehl 0,85—1,25, Weizenstroh 0,75—1,05, Haferstroh 0,70—1, Roggenlangstroh 1,15—1,70, bindfadengereinigtes Roggen- und Weizenstroh 0,90—1,20, Gerstenstroh 0,50—0,50, Stroh 1,80—1,85, handelsübliches Heu 2,90—3,40, gutes Heu 3,60—4,20, Mähgen (lose) 2,20—2,70, Kleeheu (lose) 4,25—4,90.

**Berliner amtliche Produktpreise vom 18. August.**  
Getreide und Mehlwaren je 1000 Kg., sonst je 100 Kg. in Reichsmark. Weizen, märk. 240—244, dtl. mecklenburg. 238—243, für Sept. 254,50 bis 255, Ost. 257—258, Dez. 262—263, befestigt. Roggen, märk. 177—184, dtl. weisprenk. 168 bis 173, für Sept. 196—196,50, Ost. 202,50 bis 204, Dez. 207, befestigt. Sommergerste 240 bis 249, Wintergerste 189—194, rubig, Hafer, märk. 180—198, für Sept. 183, Ost. 190, Dez. 195, matt. Mais, loko Berlin 214—218, dtl. Weizenmehl frei Berlin 32,50—35, rubig, Roggenmehl, frei Berlin 26,25—27,75, rubig, Weizenkleie, frei Berlin 13,60, dtl., Roggenkleie frei Berlin 13,30, dtl. Haaps 345—350, rubig. Viktorienbohnen, 27—35, dtl. Speiserbsen 25—27, Futtererbsen 23—25, Bohnen 23—25, Wicken 26—28, Lupinen (blau) 12,50—14,50, dtl. (gelb) 15—16,50, Rapshuchen 16,50—16,80, Leinshuchen 23,60—24, Erbsenschmelz 12,20—12,50, Flaxschrot 22,40—22,60, Lohmehle (30-70) 9,80, Kartoffelflocken 25,50, drahtgepreßtes Roggenmehl 0,85—1,25, Weizenstroh 0,75—1,05, Haferstroh 0,70—1, Roggenlangstroh 1,15—1,70, bindfadengereinigtes Roggen- und Weizenstroh 0,90—1,20, Gerstenstroh 0,50—0,50, Stroh 1,80—1,85, handelsübliches Heu 2,90—3,40, gutes Heu 3,60—4,20, Mähgen (lose) 2,20—2,70, Kleeheu (lose) 4,25—4,90.

**Geschäftsaufsichten in Sachsen.**  
Laut „Reichsanzeiger“ wurde die Geschäftsaufsicht angeordnet über Kaufmann Hermann Walter Merckel in Firma Walter Merckel vorm. Julius Trebbach in Chemnitz.  
Aufgehoben: Damen Schneiderin Jenny Stern geb. Stern, Damenmodekon in Firma Koettgen u. Spiegel, Leipzig, Geschäftsstraße 27.

**Unnotierte Werte:**  
Debag 0,07, Flag 0,95, Elbstalwerke 0,05, Elitz-Wagen 0,40, Erzgeb. Holzindustrie 38, Frenzel & Lein 88, Goldbach 5, Grefschel & Ulbrich 0,20, Grimm & Köhling 36, Grumbach 49, Hörmann 150, C. T. Hühlich 25, Mahla & Graeser 3/4, Phänomen 55 bis 54, Weißthaler 54,25.

**Berliner Börse vom 18. August.**  
Die Stimmung ist heute wesentlich freundlicher geworden. Die Spekulation schritt verschiedentlich zu Deckungskaufen, da man bei Beginn des Verkehrs leichte Interventionen zu beobachten glaubte. Beunruhigt wurde die Befestigung der Tendenz durch die sehr künstliche Verfassung des Börsengetreidemarktes und etwas zweifelhafte gehaltene Berichte aus der Eisenindustrie. Die Kurse

### Dresdner Kurse vom 18. August

In Reichsmark-Prozenten (Ohne Gewähr)

Festverzinsliche Werte		3 1/2 Prozent m		3 Prozent	
heute	vorher	heute	vorher	heute	vorher
Goldanleihe	100,0	100,0	—	—	—
Dollarschulden	98,25	98,10	—	—	—
2 Reichsmark m	0,520	0,48	—	—	—
3 1/2 do. m	0,215	0,225	—	—	—
4 do. m	0,20	0,20	—	—	—
5 Kriepanleihe	0,145	0,15	—	—	—
do. Anleihe	—	—	—	—	—
4 1/2 do. m	0,11	0,12	—	—	—
4 Schatzgld.	2,7	2,7	—	—	—
5 Spar-Franco-Anl.	0,116	0,116	—	—	—
3 Sächs. Anl. v. 99 m	0,22	0,22	—	—	—
3 1/2 do. 1904 m	0,205	0,205	—	—	—
4 do. 1909 Reichsm.	—	—	—	—	—
4 do. 1923 m	0,060	—	—	—	—
3 1/2 Landeskult. m	—	—	—	—	—
4 do. m	—	—	—	—	—
3 1/2 Prövid. Kooz. m	0,22	0,22	—	—	—
3 1/2 do. m	0,22	0,22	—	—	—
4 do. m	0,225	0,225	—	—	—
3 1/2 Dred. 1893 m	—	—	—	—	—
3 1/2 Dred. 1900 m	—	—	—	—	—
3 1/2 Dred. 1905 m	—	—	—	—	—
4 Dred. 1918 m	—	—	—	—	—
4 Dred. 1913/18 m	—	—	—	—	—
4 Dred. 1920 m	—	—	—	—	—
4 Dred. Stadtanl.	—	—	—	—	—
4 Leipzig m	—	—	—	—	—
3 1/2 Lotisid. m	—	—	—	—	—

Bank-, Transport- u. Bau-gesellschafts-Aktionen	heute	vorher
Allg. De. Cred.-A. Bank i. Braunsd.	90,0	76,75
Com. u. Privatbank	90,0	75,0
Darmstädter Bank	104,75	110,5
Deutsche Bank	111,0	112,0
Disconto-Ges.	100,0	100,0
Dresdner Bank	98,25	90,5
Dresdner Hdl.-Bk.	106,0	107,0
Leipa. Hyp.-Bank	4,4	4,3
Mittelb. Bodencred.	7,1	7,1
Oest. Cred.-Anst.	100,0	100,0
Sächsische Bank	100,0	100,0
Sächs. Bodencred.	100,0	100,0
Teuchb. f. S.	—	—
D. Ek.-Ban.-G.	—	—
S.-B. Dampfsc.	—	—
Spezialer Riss	—	—
V. Elbisch.-Anst.	—	—
Bank für Bauten	—	—
Bauk. R. Dresd.	—	—
Dresdner Bauges.	—	—

Maschinen-Aktionen	heute	vorher
Jung & Ludwig Kartons.-Ind.	74,0	75,5
Zimmermann-W.	19,0	18,75
Dr. Schellpress.	78,0	78,0
Dresdner Strickm.	20,0	21,5
Dux-Auto	1,8	1,8

Bank-, Transport- u. Bau-gesellschafts-Aktionen	heute	vorher
Ellis-Werke	22,0	22,0
Ellis-Werke	22,0	22,0
Herrn. & A. Ecker	52,0	54,0
Gerardt	45,0	46,0
Germania	41,0	44,0
Großsch. Webl.	30,0	32,0
Carl Hanzel	128,0	128,0
Hilfs-Werke A.-G.	37,75	38,0
Mar. Koh.	63,0	64,75
Kohlen- u. Co.	38,0	38,0
Paaschen	42,0	42,0
Lucken & Steffen	17,0	18,0
Möhlb. Gebr. Sock	49,0	49,0
Phönix	42,0	42,0
Radebeuler Gebl	—	—
Rechtsh.-Werke	54,0	54,0
Sächs. Brauere	54,0	54,0
Sächs. Kart.-M.	37,0	37,0
Sächs. Kart.-M.	37,0	37,0
Hartmann, M.-F.	70,75	66,2
Sächs. Waggonfabr.	47,75	47,75
Schöberl Wehensh.	90,25	90,25
Schöberl Wehensh.	106,5	107,25
Sächs. Brauere	130,0	130,0
Sonderbr. u. Stier	72,0	—
Gebr. Unger	96,0	96,0
Verein. Erbschach	63,0	61,0
do. Vorn.-Akt.	30,0	30,75
Waggonfabr. Gerlitz	86,0	86,0
Union Dösch	67,0	67,0
Zittauer Masch.	61,25	61,0
Zwickauer Masch.	—	—

Bank-, Transport- u. Bau-gesellschafts-Aktionen	heute	vorher
Ellis-Werke	22,0	22,0
Ellis-Werke	22,0	22,0
Herrn. & A. Ecker	52,0	54,0
Gerardt	45,0	46,0
Germania	41,0	44,0
Großsch. Webl.	30,0	32,0
Carl Hanzel	128,0	128,0
Hilfs-Werke A.-G.	37,75	38,0
Mar. Koh.	63,0	64,75
Kohlen- u. Co.	38,0	38,0
Paaschen	42,0	42,0
Lucken & Steffen	17,0	18,0
Möhlb. Gebr. Sock	49,0	49,0
Phönix	42,0	42,0
Radebeuler Gebl	—	—
Rechtsh.-Werke	54,0	54,0
Sächs. Brauere	54,0	54,0
Sächs. Kart.-M.	37,0	37,0
Sächs. Kart.-M.	37,0	37,0
Hartmann, M.-F.	70,75	66,2
Sächs. Waggonfabr.	47,75	47,75
Schöberl Wehensh.	90,25	90,25
Schöberl Wehensh.	106,5	107,25
Sächs. Brauere	130,0	130,0
Sonderbr. u. Stier	72,0	—
Gebr. Unger	96,0	96,0
Verein. Erbschach	63,0	61,0
do. Vorn.-Akt.	30,0	30,75
Waggonfabr. Gerlitz	86,0	86,0
Union Dösch	67,0	67,0
Zittauer Masch.	61,25	61,0
Zwickauer Masch.	—	—

### Schickfalswende.

Roman von H. Seifert

(Nachdruck verboten.)

Wertens stand auf und reichte ihr die Hand. „Und nun lassen Sie den Mut nicht sinken, mein Fräulein! Der Anfang ist gut, das Ende wird noch besser sein. Ich spreche auch noch mit Wengdorf. Und Frau Olga wird sich dem Jauder, den Ihre Nähe ausstrahlt, ebenowenig entziehen können, sie wird Sie lieb gewinnen.“

Wie ein Luftstich zu kommenden Blid erschien Almida diese Stunde. Sie legte unbefangen ihre Hand in die des so viel älteren Mannes. Sie dankte ihm mit bewegten Worten. Sie dachte nur an die eigene Zukunft, mit welcher Huberts Person so eng verknüpft war.

Daß ihre Schönheit auch Unheil anrichten könne, bedachte sie nicht. Sie war es gewohnt, daß man ihr schmeichelte, ihr sagte, wie liebreizend und von der Natur demozugt sie sei. Sie war weder eitel, noch pochte sie auf ihre weibliche Macht; sie freute sich nur in kindlicher Selbstgenügsamkeit derselben, wie etwa ein wahrhaft großer Künstler sich seines Erfolges freut.

Zusammen gingen sie ins Haus. Das Mädchen kam ihnen entgegen, um zu Tisch zu bitten.

Frau Olga schien den Zwischenfall mit ihrem Manne vergessen zu haben. Sie war sehr aufgeräumt und plauderte in ihrer trivialen Weise von allem Möglichen.

13. Kapitel.

Die Tage schwanden und reichten sich zu Waden. Ueber einen Monat bestand Almida sich schon in Wengdorfischen Hause.

Sie hatte sich eingelebt. Stunden kamen, und die Sehnsucht nach Hubert wie ein heulendes Feuer sie durchflammete, wo der Zwang ihr unerträglich erschien und die liebste Sphäre, in der sie dabinogekertete.

Briefe kamen von Hubert postlagernd und von Frau

von Herbst. Sie lebte noch in der Villa Harnisch, aber sie hatte bereits eine Wohnung von vier Zimmern gemietet in einem freundlichen Hergort. Zwei Räume waren zur Aufnahme von Sommergästen bestimmt. Im einsamen und ohne Beschäftigung dem lieben Gott die Lage abzutheilen, dazu fühlte sie sich noch zu rüstig und unternehmungslustig. Und Blay sei da auch noch für ihren Liebling. Almida werde immer erwartet. Und eines Tages werde sie ja auch kommen. Das solle dann ein großer Festtag für Frau von Herbst sein.

Huberts Briefe flossen über von leidenschaftlichen Sehnsuchtsfragen. Auf und davon wolle er, denn er halte es so nicht länger aus, ein Jahr lang habe er täglich ihre geliebte Stimme gehört, ihre Nähe gefühlt, zu jeder Stunde, wenn es ihn trieb, durfte er in ihre Augen, seine geliebten, angebeteten Sterne, sehen. Und nun sei es ebe und dunkel um ihn. Die Lust zur Arbeit fehlte. Einen Urlaub wolle er durchsehen und zu ihr kommen, möge daraus entstehen, was da wolle.

Un dieser leidenschaftlichen Sprache entflammte sich dann auch Almidas Sinn immer von neuem. So wollte sie dem Geliebten, so heiß und über alles Maß hinaus sollte er sie lieben. Das machte sie feig. Aber auch ungeduldig. Sie war oft nahe daran, ihm zu schreiben: „Komm!“

Doch die Bernunft siegte jedesmal. Durch seine Anwesenheit wäre nichts gebessert, doch vielleicht alles verdorben. So bezwang sie sich dann wieder, drängte das eigene Weh zurück und vertrießte ihn lieb und hold auf die Zukunft, auf kommende Zeiten, wo sie sich für immer angehören, nie wieder sich trennen würden.

Sie hatte sich ein Urteil gefaßt über die Menschen, mit welchen sie zusammenlebte.

Frau Wengdorf wurde allerdings von ihren Dienstboten sehr verehrt, denn jene durften nach eigenem Ermessen schalten. Die Hausfrau war zu apathisch, um sich zu besonderen Anordnungen aufzuraffen. Sie hatte das Glück, von treuen, ehrlichen Leuten bedient zu werden; sie schätzte es sich alle zur Ehre, daß die Bedienten stets zufrieden war und wetteiferten, um sich gelegentlich ein

anerkennendes oder gar lobendes Wort von der Hausfrau zu erringen.

Nur wenn Frau Wengdorf von ihrem Sohne sprach, wurde sie lebhaft. Klang ein warmer Ton in ihrer Stimme. Es war ja nur natürlich, daß sie ihren einzigen Sohn ärtlich liebte. Er hing ja auch mit kindlicher Verehrung an der Mutter. Er mochte wohl ihre Fehler und Schwächen nicht gewahren, er gab an all der Innatur dem Vater die Schuld.

Almida dachte darüber ganz anders.

Sie hatte Herrn Wengdorf von vornherein geschätzt. Er konnte hart und streng sein, aber auch gut. Gegen Almida zeigte er sich stets gütig. Er hörte sie an und ließ gelten, was sie sagte.

Niemals war er ungerecht. Im großen und ganzen gab er sich schroff und unzugänglich, daran trug noch Almidas Ansicht jedoch hauptsächlich Frau Wengdorf die Schuld.

Er war ein hochgebildeter Mann und hatte ein sicheres Urteil über Menschen und Dinge. Die Frau war eine Null, und alle seine Bemühungen, ein Interesse für Gebiete in ihr zu wecken, die außerhalb ihres Gesichtskreises lagen, waren vergeblich.

Sie war auch durchaus nicht so süßsam, wie Hubert sie geschildert hatte, im Gegenteil, sie war eigenwillig und rechthaberisch, und wo sie dem Willen ihres Mannes entgegenarbeiten konnte, da tat sie es.

Darum beklagte Almida Herrn Wengdorf, und ihre Sympathie wandte sich ihm mehr und mehr zu.

So manchen Zug hatte Hubert von seinem Vater, und Almida dachte, daß er vielleicht genau so hart und unfreundlich geworden wäre, wenn er nicht in ihr Vaterhaus gekommen, nicht den Ton von Güte und Herzlichkeit kennen gelernt hätte, der dort üblich gewesen.

Aber nicht oft gab Almida ihren Gedanken so eingehend Nahrung. Es lenkte sie zu sehr ab. Das sollte nicht sein.

(Fortsetzung folgt.)

# Alte und neue Zeit

## Pillnitz im Glanze alter Tage

Von Th. Avels.

Pillnitz! In tiefer Ruhe liegt heute das phantastische, vielzackige Lustschloß mit seinen prächtigen exotischen Gärten und Palmenhäusern, seinen geradlinigen französischen Buchenhecken, seinen stillen Teichen und Tempeln am Strande untreschönen Elbstromes und scheint in Schlummer und Vergessenheit von alter Pracht und Herrlichkeit zu träumen.

Pillnitz! Wirft dieser Name nicht wie ein Zauberwort? Steigt nicht bei seinem Klange vor unserem geistigen Auge all die Pracht höfischer Feste empor, wie sie der König-Kurfürst August der Starke mit hervorragender künstlerischer Geschmacks und mit unerhörlich schaffender Phantasie so unvergleichlich zu gestalten wußte?

Zwar erfreuten sich auch die Schloßer Moritzburg und Großschloß seiner Jungfräulein, doch den größten Glanz entfaltete er mit Vorliebe in Pillnitz.

Eine solche großartige Festlichkeit sei in den folgenden Zeilen geschildert. Sie dauerte vom 3. bis zum 23. Juni 1725 und wurde zur Feier der Vermählung seiner ältesten, ihm von der berühmten Gräfin Auguste Constantia von Cosel, mit dem Oberkammermeister Grafen Heinrich Friedrich von Friesen, nach den eigenen Ideen und Entwürfen des Kurfürsten veranstaltet.

Damals stand noch das alte Schloß Pillnitz, das sich ungefähr an der Stelle befand, die heute der Kapellenflügel und die Schloßrestaurations- und Schloßverwaltergebäude einnehmen, und das am 1. Mai 1818 ein Raub der Flammen wurde. Doch auch das Wasser- und das Bergpalais, erstere 1721, letztere 1723 vollendet, standen schon, wenn auch nicht in der ausgedehnten Form wie heute.

Schon in den letzten Tagen des Mai 1725 besuchte August Pillnitz, um sich von der Ausführung seiner Pläne zu überzeugen und „das auswendig renovierte alte Schloß in Augenschein zu nehmen“, wie die Akten des Oberhofmarschallamtes bezeugen.

Am 8. Juni aber erdröhnten Kanonen- und Völkerschüsse, erklangen die Bivatruse der Dorfeinwohner und der zahlreich aus der Umgebung zusammengetriebenen Schaulustigen, als die hohen Gänge zu Roffe, zu Wagen und zu Schiffe in Pillnitz eintrafen.

Im Saale des Bergpalais fand am selben Abend schon die Trauung statt, bei der der Oberhofprediger Dr. Marperger seiner Trauredede die Worte „Gott ist die Liebe“ zugrunde legte. Pauker und Trompeter waren bemüht, die Feierlichkeit der Handlung zu betonen.

Das darauffolgende Hochzeitsmahl fand an einer freisitzigen Haupttafel, die im sogenannten Venusstempel aufgestellt und für 48 Personen gedeckt war, sowie in zwei an diesen Saal anstoßenden Pavillons an zwei mit je 24 Gedecken belegten Tafeln statt.

Außerdem saßen 16 Personen an der „Marshalltafel“, die im alten Schloße und zwar im „Logenflügel über dem Bräuterkammerhaus“ — etwa dort, wo heute das Verwalterhaus steht — hergerichtet war.

Die hohen Gäste wurden am Dorfeingange von dem Gutsbesitzer-Ehepaare, Musikern, Bauern mit ihren Dirnen und Weibern und dem Dorfschulmeister mit einem Duzend Schulkindern feierlich mit Ansprachen, Gedichten und Gesängen begrüßt und dann in der Schenke mit einem ländlichen Mahle bewirtet, bei dem Schinken, Kartoffeln, Butter und Käse von bäuerlichen Tongeschirren verzehrt wurden. Zur Unterhaltung der Gäste tanzten die „Bauern“ sogenannte „Brantles“, französische Reigen Tänze mit Gesang.

Der nächste Tag brachte die Segung des „Walbaumes“ im Dorfe unter der Anwesenheit des Hofes und ein Trinkgelage mit Vorführung von „Brantles“.

Am 7. Juni fand ein Büchsenchießen nach einem hölzernen Vogel — die Vogelstange stand selbstverständlich im Französischen Dorfe — statt, wobei silberne Becher, Leuchter und Schalen die Preise bildeten.

Am 8. Juni veranstaltete man im Dorfe eine „Bauernschule“, wobei die Manns- und Frauen-Personen mit langen Kinder-Röschchen mit Ägeln bekleidet waren und Halmstübe auf den Köpfen trugen“, während der 9. Juni in dem mit Tischen umstellten Schloßgarten eine „Zwerg-Jagd“ stattfand. 24 kleine Jungen in grünen Soldatmannschleibern und mit Jangseifen ausgerüstet waren die Jäger. Sie hatten viele kleine Hunde bei sich und wurden von dem königlichen Kammerzwerke Salecki und dem Zwerg und der Zwergin des Oberhofenken von Seiffertig angeführt. Das Wild aber waren lauter junge Hasen und andere kleine Tiere.

Den folgenden Tag, einem Sonntage, sah man im Venusstempel „das Divertissement der Eigeren-Bande, so meistens in Singen und Tanzen bestand und ohngefähr 1 1/2 Stunde dauerte“.

Wieder ein Büchsenchießen, diesmal aber nach der Scheibe, hielt man am 11. Juni ab. Von vierundzwanzig Teilnehmern heimstern ließen als die besten Schützen wertvolle silberne Preise ein.

Eine ähnliche Veranstaltung im Saale des Venusstempels wie am 10. brachte der 12. Juni, das „Divertissement des Dreschens“, Komödianten, als Bauern verkleidet, trugen Garben herein, die sie unter Gesang und Tanz ausdroschen.

Besonders reich mit Preisen ausgestattet war das Armbrustschießen am 13. Juni. Es lockten da Geldgewinne in Höhe von vier bis zwölf Talern, Zinnplatten mit Pommes de Sina — Apfelsinen — Zitronen und Wein, vor allem aber eigenartige Preise, mit deren Herbringung der Bräutigam als Oberhofkammermeister besonders geehrt wurde: Lebendige Tauben als Falken ausgeputzt auf silbernen Tellern und Schalen, Bildwerke und Kumpen, Falkentänze und Falkentiere darstellend, aus dem gleichen Edelmetalle.

Am 14. Juni wohnte der Hof im Venusstempel einigen Tänzen und Gesangsaufführungen der Komödianten bei und begab sich abends neun Uhr in den Schloßgarten, wo ringsum Feuer angebracht waren, während den Eingang zum „Dorfe“ ein mächtiger Holzstoß versperrte, dessen Flammen sprühend und prasselnd und mit den losgelassenen Schwärmen und Raketen weiterschreitend zum Himmel loberten. In ausgelassener Lust umsprangen Tänzer und Tänzerinnen das knatternde „Johannisfeuer“.

Während am 15. Juni nur ein Tauben- und Fasanienschießen stattfand, wurde am 16. ein großes Fest gefeiert, eines der sogenannten „Bauernspiele“, die sich zu damaliger Zeit großer Beliebtheit erfreuten. Man hatte dazu eine große Anzahl echter Bauern aus dem Dresdner Amte herbeigeholt, die unter Führung des Kammermeisters Raffe, der hoch zu Roffe voranritt, den Garten umzogen und nach dem französischen Dorfe einlenkten. Hinter Raffe ritten vier Pfeifer, denen, ebenfalls zu Pferde, der Bauernkommandant mit bändergeschmücktem Marschallstab folgte. Ihm schlossen sich achtzehn berittene Bauern an mit Lanzen, an denen allerlei nützliche Gegenstände, als Schaufeln, Striegel, Kummerte, Sättel usw. hingen, die bei den folgenden Wettspielen als Preise vergeben wurden. Dann kamen Tänzer und Tänzerinnen, Musikanten und zum Schluß ein Wagen mit Gänsen, Hühnern und Frucht- und Blumenkränzen, alles ebenfalls Spielpreise. Im „Dorfe“ löste sich der Zug auf und „die Bauern renneten nach dem Wassermann und der Gans, die Bauernmägde aber liefen der Bauernmiete nach dem Kränze“. Auch ein mit Geschenken behangener Kletterbaum war hergerichtet und die französischen Komödi-

anten schossen nach einem hölzernen Vogel auf hoher Stange.

Den 17. Juni belustigte man sich an einem Ringrennen, bei dem ebenfalls wertvolle Geschenke zu gewinnen waren. So war z. B. der erste Preis eine Silberkralle mit einem Blumen- und Früchtkranze, an dem mit seidenen Bändern ein Ring mit vier Brillanten und einem Rubin befestigt war. Der Wert des Ringes allein belief sich auf zweiundsiebzig Taler.

Für den 18. Juni war eine Komödie vorgesehen, die beim Wasserpavillon — der auf dem jetzigen „Löwentopfe“ stand — unter einem türkisfarbenen Zelte „agierter“ werden sollte. Sturm und Regen aber verhinderten die Vorstellung. Der Kurfürst und seine Gäste entschädigten sich dadurch, daß sie in der Dorfschenke beim Becher den Tänzen und Späßen der „Bauern“ zusahen.

Am nächsten Tage jedoch wurde die Komödie nachgeholt. Auch am 20. und 22. Juni wurden die Gäste durch Theater- und Musikvorstellungen unterhalten.

Der 21. Juni, ein Donnerstag, sah eine stattliche Flotte von Brigantinen, reich mit bunten Wimpeln geschmückt, von Pillnitz abstoßen und stromauf nach Königstein fahren. Dort wurde die außerlesene Hochzeitsgesellschaft mit Kanonenschüssen begrüßt und von August dem Starken, der bereits früh fünf Uhr, ebenfalls zu Wasser, vorausgefahren war, empfangen und auf der Festung herumgeführt. Im sogenannten Heldenstube wurde dann die festliche Mittagstafel abgehalten, nach der die Gäste wieder die Schiffe bestiegen und nach Pillnitz zurückfuhren. Den Tag beschloß eine Gänse- und Entenjagd auf der Elbe, wobei das Jagdgeschloß bei der prinziplichen Küche in den Strom geworfen wurde.

Den Schluß der langausgedehnten Hochzeitsfeierlichkeiten machte am 22. Juni ein prachtvolles Feuerwerk zu Wasser und zu Lande, das 705 Taler und 19 Groschen — für die damalige Zeit eine höchst ansehnliche Summe — kostete.

Sonnabend, den 23. Juni, kehrten die Gäste — jedenfalls vollkommen und reichlich zufriedengestellt von all den Festlichkeiten — dem reizenden Märchenschloße Pillnitz den Rücken.

Zwischen den mannigfaltigen Veranstaltungen aber fanden vom 5. bis 21. Juni auch noch militärische Manöver statt. Sie bestanden in der Belagerung und Eroberung der von 600 Soldaten in sechs Tagen auf dem linken Elbufer dem Schloße gegenüber erbauten Festung „Halla-Beckin“. Ueber dieses militärische Schauspiel enthielt die Nummer 150 (vom 1. Juli d. J.) dieses Blattes eine ausführliche Schilderung.

## Was die Sphing erzählt

Chronik des Schloßgartens Großschloß.

### Von den Kämpfen im Jahre 1813

Wir beiden Sphingen ragten, verhältnismäßig wenig beschädigt, aus dem Trümmerfeld heraus. Hecken und Sträucher wucherten wild. In den Lämpeln krochen Unken, Molche und allerhand Sumpftiere. Die Zweige waren im Frühling und Sommer zahllosen Vögeln Heimat. In den Ruinen führten Uhu und Eule ihre Nididasteln. Nordwärts wurden die Drangebäume vor dem vollständig eingegangenen bewahrt. Buchsbäume und die Hecken hatten des stillen Beschnitts und wucherten nun äppig und wild. Nur das Schloß wurde in wohldem Zustand gehalten, wenn auch ganz selten fürstlicher Besuch die Räume für sich in Anspruch nahm. Die Landesfürsten hatten so unendlich viel Kriegsschäden im Lande zu heilen, daß sie nicht an die Restaurierung des Parkes denken konnten. Aus dem Jahre 1778 wird (wie schon erwähnt) berichtet, daß der Wasserkrumsturm bei einem großen Sturm eingestiegen sei. Durch das Alter war er baufällig geworden, und niemand kümmerte sich um ihn. Damit war auch die Zuführung des Wassers zu den gerührten Wasserläufen unterbrochen. Die Prinzessin Elisabeth, eine Tochter Friedrich Augusts II., wohnte in den Sommermonaten 1811 bis 1813 im Schloß. Sie war sehr fromm und hatte im Park ein Betzimmer eingerichtet, in dem sie stundenlang betete. Sie ließ, als die Napoleonischen Wirren einsetzten, ihr gesamtes Mobiliar im Schloß zurück. Sie wollte damit bezwecken, daß die Soldaten etwas finden sollten und so vielleicht die Einwohner des Ortes in Ruhe ließen. Denn das Jahr 1813 brachte abermals die Schrecken des Krieges nach Großschloß. War der Park bis jetzt Ausgangspunkt von Kämpfen oder Lager bezug. Hauptquartier gewesen, so brachte dies für Deutschland entscheidungsvolle Jahre blutige Kämpfe in dem Park. Die große Zeit, die mit ihrem Flügelstöße auch an Großschloß vorüberzogen, sah den gemaltigen Korien bereits von der Höhe seiner Macht herabgestürzt. Napoleon kam aus der Lausitz nach Dresden geeilt. Die Verbündeten hatten sich auf den Anhöhen um Dresden festgesetzt. Russen und Oesterreicher waren, von Böhmen kommend, hinter dem französischen Marschall St. Cyr her gewesen und

hatten diesen nach Dresden gedrängt. Am 22. und 23. August fanden um den Cottauer Spitzberg, um den Kohberg und um Großschloß erbitterte Kämpfe statt. Am 27. August waren die Verbündeten bei Dresden furchtbar geschlagen worden. Napoleon leitete mit eiserner Ruhe die Schlacht. Er behandelte sie scheinbar als eine Nebenache, trotzdem seine Trümpe bereits ausgespielt waren. Die Bataille der Verbündeten waren gesprengt. Gegen 10 000 Gefangene (meist Oesterreicher), 10 Kanonen und einige Fahnen fielen Napoleon in die Hände. Er ritt unablässig das ganze Gelände ab. Vollständig durchwühlt vom Regen, gönnte er sich keinen Augenblick Ruhe. Begleitet von seinem Generalstab erschien er bald hier, bald dort, seine Truppen anfeuernd und von ihnen lauchend begrüßt. Die Verbündeten wollten in schleunigem Rückzug über das Erzgebirge Böhmen gewinnen. Furchtbares Regenwetter herrschte. Der König von Neapel, Murat, besahigte den rechten französischen Flügel, der linke stand unter Mortier. Beide gingen auf die Verbündeten vor. Dem rechten Flügel der Oesterreicher wurde die Verbindung mit der übrigen Armee abgeschnitten. Ihre Gewehre und Munition waren durch den Regen fast unbrauchbar geworden. General Vandamme hatte seine Truppen bei Königstein über die Elbe geführt. Er kam von Bauen her, und zog die Heeresteile von Neustadt und Stolpen an sich. Bei Struppen und Kriehowitz war es zu Gefechten mit den Russen gekommen. Ueber Bergschloß und Hellendorf drang er nun auf Dresden vor, um den nach Böhmen flutenden Verbündeten den Rückzug abzuschneiden. Der russische General Ostermann hatte bei Großschloß sein Hauptquartier. Die Höhen um Großschloß waren besetzt von den Bundestruppen. Im Elbtal bis Böhmen standen Franzosen. Sie sollten die Verbindung zwischen Vandamme und Dresden herstellen. Dem tapferen General Ostermann gelang es aber in verzweifeltem Ringen, nicht nur Vandammes Vordringen und seine Umzingelung zu verhindern, sondern ihn auch nach Hellendorf zu abdrängen. Am 29. August lieferte er und Prinz Eugen von Württemberg den Franzosen eine Schlacht, die am 30., als die Preußen unter Kliest zu Hilfe kamen, in einer furchtbaren Niederlage für Vandamme endigte. Es kam zur Kapitulation von Kulm. Vandamme und viele Tausende von Franzosen wurden gefangen, der Rest flüchtete in wildem Chaos zurück nach Dresden. Die Verbündeten eilten hinterher. Am 7. September standen sich die Gegner bei Großschloß gegenüber. Mitternacht für damalige Verhältnisse war das Artilleriefeuer. Der Schloßpark wurde Schauplatz wilder Kämpfe. Im Schloß und im Dorfe war von den Franzosen und auch von den Verbündeten (vor allen Dingen von den Russen) alles geplündert worden. Der damalige Hofgärtner Behling stützte mit seiner Familie in das Orangeriehaus. Gegenüber, hinter den Hecken der „Stillen Musik“ hatten sich die Russen versteckt. Ueber der Orangerie steckten die Franzosen. Und über dem Orangerieplatz surrten die Augen und zerföhren, was noch irgendwo nicht zerstört war. Der Kampf dauerte einen ganzen Tag und fand am 8. September seine Fortsetzung bei Dohna. Flammen lühten am Abend zwischen 7. und 8. September die ganze Gegend. Das Gerölle der Verbündeten erfüllte die Luft, und zerstörte Häuser ragten zum Himmel. Nach einigen Tagen verzog sich der eigentliche Kampf. Immer aber hörte man das Rollen des Kanonenbanners. Die Gnomozner, soweit sie nicht in Schloß und Höhen und benachbarte Wälder geflüchtet waren, verließen krank in ihren Häusern. Ein heftiges Regengießer mütete in Großschloß, entstanden durch die Aufregungen und die Erschöpfungen, die auszufließen waren.

In den kalten Herbstnächten irrten die Menschen, schuchend, im Freien umher. Am 9. und 21. Oktober rückten wieder Truppen ein. Im Park bereitete man den Pferden von unangesehendem Getreide die Stroh. Ueberall im Garten lagerten die Soldaten. Eodernde Wachfeuer verarmelten die Frierenden um ihre wärmende Gut. Endlich, nach der Kapitulation von Dresden (11. November), zogen vom Sonnenstein, den St. Cyr noch immer besetzt hielt, die Franzosen ab. Damit verschwand auch aus Großschloß die letzten Franzosen. Die Neuroenerkrankungen nahmen so erschreckend zu, daß das Schloß noch lange Zeit als Lazarett benutzt werden mußte, da alle sonst geeigneten Räume zerstört waren. Die einzelnen Zimmer waren überfüllt von Sterbenden, Schwerverwundeten und Neuroenerkrankten. Lange Wochen dauerte es, ehe der letzte Kranke das Schloß verlassen konnte.

Fortsetzung folgt.

Robert Pleisner  
Uhrmacher  
Haupt-Niederlage  
Glashütter Uhren  
von A. Lange & Söhne  
DRESDEN  
Rosmarinstraße 2  
Tel. 28 527

### Theater

**Reifenstheater.** Freitag, den 21. August, gelangt nicht der Operetten-Schwanz „Die kleine Sänderin“, sondern der große Erfolg wegen die neuinszenierte Operette „Der liebe Augustin“ mit Bini Grady als Gast zur Aufführung. Ebenso wird am Sonntag, den 23. August, nachmittags 4 1/2 Uhr nicht wie angekündigt „Die kleine Sänderin“, sondern ebenfalls die Operette „Der liebe Augustin“ mit Bini Grady als Gast gegeben.

### Genesung

von S. Voll.

Müde, zerrieben vom Alltag, Haß und Schmerz im Herzen, wie ich zwischen den nächsten Wänden meines Heims. Mein Bild schweift zum Fenster. Ueber und über ist es mit Eisblumen bedeckt und ein verirrter Sonnenstrahl läßt es in bunten Farben aufleuchten. Draußen ist prachtvolles Winterwetter. Der Schnee knirscht unter den Füßen der verummumt Vorübergehenden: der Himmel blaut, die Sonne malt Wunder in Milliarden von glühenden Schneeflocken und Kristallen.

Und ein Entschluß reißt in mir! Ich vade meine Siebensachen, nehme meine Bettl. im Eiltempo zum Bahnhof! Nur fort, fort in die Winterheimlichkeit. Ich bin krank, krank im Gemüt, ich weiß es. Ich will an dem Herzen der stillen majestätischen Natur gesunden. Und der Zug eilt durch immer dichter verschneite Wälder. Die abschiednehmende Sonne zeichnet den Wald in märchenhafter Pracht. Mein Herz wird still. Ich schaue und schaue!

Am Ziel schnalle ich mit lang entbehrter Energie meine getreuen Bettl. an und heilhaft geht es vorwärts. Es fängt leicht an zu schneien. Der Schnee ist wundervoll! Ich gleite. Mein Ziel liegt Stunden entfernt. Ich verlese den Heiligen Abend einsam, allein am Herzen der Natur. Rechts und links dicht verschneiter Hochwald, jeder Baum voll Majestät, Sternhimmel, Vollmondüber! Unhörbar ziehe ich meine Spur. Und auf le-

jen Sohlen naht sich mir die Erinnerung an die Christmäs-Rinderjahre...

Silbernes Geläut tönt an mein Ohr. Aus dem dichtverschneiten Märchenwald tritt Riecht Rupprecht. Grimmig schauen seine blauen Augen unter der tief über die Ohren gezogenen Bismarck-Haarlocke hervor. Sein weißer Bart funkelt von vorwühnen Schneekristallen. Große Schaffelstiefel stapfen durch den Schnee. Auf seinem Rücken schleppt er den Sad mit den unbefehrblichen Herrlichkeiten.

Er ist nur der Vorläufer des Schönsten! Klingling, Klingling, dazwischen wundervoller Harfen-Flona. Auf goldenem Wagen von aarten Engeln gezogen kommt das Christkind. In tiefer Ehrfurcht neigen sich die weißen Kristallbäume, silbern leuchtet der Mond sein Licht, den Weg des himmlischen Kindes zu erleuchten. Und Christkind lächelt mir huldvoll zu. Klingling, Klingling... leiser und leiser wird das Harfenspiel, Christkind schwebt zur Erde. Stille Nacht, heilige Nacht... Ich erwache! Ich habe Weihnacht gefiehl!

Kinderjolligkeit ist in meiner Brust, und eine Kraftfülle ohnegleichen. Es will mir fast das Herz aerspungen, ... ein unbekanntes Glücksgefühl. Und ich gleite weiter durch die Eispracht. Silberne Paläste tun sich auf, nie Geahntes zeigt sich meinen schönheitstrunkenen Augen.

Jetzt eine flotte Abfahrt. Ich bin am Ziel. 12 Uhr Mitternacht. Heiliger Abend! Fernes Glodengeläut, Christbaumschimmer. Ein helles Dantgebet ringt sich aus meiner Brust. Genesung!

### Kunst und Wissen

Ein 90jähriger Dresdner Künstler. Am 20. August begeht der älteste Künstler Dresdens, Bildhauer Professor Heinrich Möller, in beneidenswert geistiger Frische und körperlicher Rüstigkeit seinen 90. Geburtstag. In jungen Jahren kam er von Altona nach Dresden, studierte an der Kunstakademie und trat 1862 in das Atelier Johannes Schillings ein. Die damals in Dres-

den herrschende klassizistische Richtung fand auch in Möller in der Wiebergabe antiker Motive einen ausgezeichneten Vertreter, der jedoch mit gänzlich anders gerichtetem Formensinn „ideale“ Glätte und Linienkönnen durch volkstümlich lebendige Wahrheit ersetzte. Als eine ausgezeichnete Arbeit dieser Schaffensperiode ist etwa der Aesop zu bezeichnen. Im reiferen Alter schuf er eine beträchtliche Anzahl von Werken, unter denen das Vornsen-Denkmal in Rendsburg, Heinrich der Löwe in Hamburg, Herbst und Sommer im Hamburger Ratsteller, das Kriegerdenkmal in Altona, die Apostel Petrus und Paulus an der Luther-Kirche zu Leipzig und zwei Figuren an der Dresdner Staatsoper die bekanntesten sind. Berühmt ist auch seine Bronzegruppe der Bremer Stadtmusikanten im Senatorenzimmer des Bremer Ratstellers geworden, die den fröhlichen Reigen köstlicher Märchengruppen eröffnet, deren Möller wohl über ein Dutzend geschaffen hat, und die ihm das Epitaphon ornans: der „Klaus Groth der deutschen Plastik“ eingetragen haben. Nicht minder urwüchsig, humorbedingte Entwürfe für ein Denkmal des Bäckermeisters Donndel in Bremen, zu einem Altenburger Statbrunnen und dem „Burzener Bierfest“ lassen es immer wieder bedauern, daß diese ureigene Kleinkunst, nur in stiftigen Entwürfen vertreten, noch immer einer Ausführung in Bronze, Holz oder Keramik harht.

### Rundfunk Leipzig-Dresden

Donnerstag, den 20. August 1926.

#### Wirtschafts- und Kultur

10.00: Wirtschafts- und Kultur: Holz- u. Baumwollpreise; amerikanische Metallmeldungen des Vorabends.  
4.00: do.: Landwirtschaftliche, Baumwolle, Devisen, Berliner Metalle amtlich Del Notiz.  
8.00: do.: Deutsches: Wiederholungen, Londoner Metalle amtlich, Hamburger Metalle amtlich.  
8.15: do.: Dasselbe: Fortsetzung und Mitteilungen des Leipziger Reichsanzeigers für Handel und Industrie.

Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung: 10.15: Was die Zeitung bringt.

11.45: Wetterdienst und Voraussage des Wetterwarten Dresden, Magdeburg, Weimar.  
12.00: Mittagsmusik auf der Duxfeld-Phonola.  
12.55: Rauter Zeitzeichen.  
1.00: Hörsen- und Pressebericht.  
4.30-6.00: Nachmittagskonzert der Rundfunkhauskapelle.  
6.30-6.45: Steuerrundfunk.  
7.00-7.30: Vortrag: Studienrat Weinmeister, Rektor für Stenographie an der Universität Leipzig: „Der stenographische Dienst in den Parlamenten.“  
7.30-8.00: Vortrag: Gustav Herrmann: Martin Luthers Tischreden.“  
8.15: Sinfoniekonzert. Dirigent: Alfred Sandrel. Solist: Konzertmeister Fritz Heintz (Violine). Das Leipziger Sinfoniekonzert.  
1. Hand: Sinfonie (C-Dur, Nr. 1 der Bon-doner Sinfonien). 1. Adagio, Vivace.  
2. Adagio ma non troppo. 3. Menuetto. Allegretto. 4. Finale. Presto affai.  
2. Hand: Sinfoniekonzert (C-Dur). 1. Allegro moderato. 2. Un poco Adagio. 3. Rondo Allegretto (Fritz Heintz).  
3. Beethoven: 7. Sinfonie (A-Dur), Op. 92. 1. Poco sostenuto. Vivace. 2. Allegretto 3. Presto. 4. Finale: Allegro con brio.  
Sämtliche Werke des Abendprogramms sind in Eulenburgs Kleiner Partiturausgabe erschienen.  
Anschließend (etwa 10.00 Uhr): Pressebericht u. Dabeibell Sportfunkdienst.

### Spezialplan der Dresdner Theater

Donnerstag, den 20. August 1926.

#### Opernhaus

Die Walküre (6).  
Anrechtstraße 4; 99. 365-408.

#### Schauspielhaus

Die schöne Helena (5/8).  
99. 1. 2001-2200 u. 7001-7100

#### Oper im Albert-Theater.

Die schöne Helena (5/8).  
99. 1. 2001-2200 u. 7001-7100

#### Rezdens-Theater

Der liebe Augustin (5/8).

#### Central-Theater

Salger (8).  
99. 7286-7485; 99. 1. 401-600.

## Schellfisch ♦ Kabeljau ♦ Seelachs ♦ Goldbarsch ♦ Fischfilet in feinsten Qualität Dresdner Fischhallen A.-G., Dresden, Webergasse 17 — Telephon 21 034, 29 236, 13 455.

**Autbürgerliche u. kaufmännische Anstalten**  
Tanz-Gewerbehaus  
Sonnabend, 12. Sonntag, 13. Montag, 14. Sept.  
Vokal, Kammer, 11. Sept. | Ritteraal Kofel, 3 Sept.  
Wilder Mann, 8 Sept. | Gofh. Niederfeldig, 2. Sept.  
Mod. Tänze privat in 2-3 Std. billig u. ungeniert  
Anm. immonstr. 15  
u. Hauptbahnhof Linien 6, 1, 16, 25  
Dr. Jenter u. Frau

**Tapeten**  
für alle Räume des Hauses in hochmoderner künstlerischer Ausführung in jeder Preislage  
**Franz Schlote**  
Tapeten-Spezialhaus  
Dresden, Waisenhausstr. 36, nahe Georgpl.  
Großes Lager zurückgesetzter Sachen  
Waschbare und leichte Tapeten  
(Tekko und Salbra)

**Elektromotoren** **OMYK** **Dynamen**  
Dresden  
Pirnaische Str.  
16  
1877-1926

**Dresdner Malerladen**  
Lacke, Farben, Pinsel und Schablonen  
Streichfertige Farben u. alle Veranlungen  
Billigste und reellste Bezugquelle  
empfiehlt  
**Adolf Schmidt, Maler**  
Dresden-N. Kleine Bräuerstraße 2.

**Alles wird teurer, kaufen Sie noch Jetzt!**  
Bettfedern mit bunter Kante, gut. Qual., p. Stüd 1.80  
Bettlätter 150 cm breit u. 200 cm lang p. Stüd 2.40  
1 la Sletzt, federsticht, flüßigrot, 2 m lang nur 5.10  
Bettbezüge 8.00  
Bettbezüge 8.90  
Bettbezüge 8.50  
Frauen-Blusen in verschiedenen Farben, Stüd nur 2.10  
Frauen-Unterröcke in verschiedenen Farben, Stüd nur 2.10  
Nur in der Textilzentrale Dresden, Kollnstraße 14.

**Erdbbeerpflanzen** „Sieger“ „Adnigin Lulje“  
100 Stüd 2 Mark verkauft  
H. Jank, Dresden-Briesnitz, Weißner Str. 79

## Zum Kampf im Baugewerbe!

In öffentlichem Interesse haben die Bauarbeitgeber den Kampf gegen die maßlosen Forderungen der Bauarbeiter aufgenommen. Wer ihnen dabei durch unneutrale Haltung in den Rücken fällt, hilft die Baukosten steigern, die Erträge der Mietzinssteuer verwässern und die Aussichten der Wohnungslösen auf ein Unterkommen schmälern.  
Der unterzeichnete Arbeitgeber-Verband sieht sich gezwungen, den Blick der Öffentlichkeit auf folgende Bauherrschaften und Baugeschäfte zu lenken:

**Landwirtschaftliche Landesausstellung Dresden-Reich**  
Gesellschaft Deutscher Oblaten  
führt den Bau ihres Ordenshauses in eigener Regie weiter.  
**Emmausgemeinde Freital**  
führt ihren Friedhofsbau unter Gewährung von Mehrlöhnen in eigener Regie weiter.  
**Dr. med. Weidner, Weißer Hirsch**  
führt seinen Wohnungsbau unter Gewährung von Mehrlöhnen in eigener Regie weiter.

**Arbeitgeber-Verband für das Baugewerbe zu Dresden.**  
D. Wägner, Vorsitzender.

**Rat und Hilfe**  
in allen komplizierten, geschäftl. Angelegenheiten, besitzige  
**Zahlungsmittel**  
durch Akzept oder Moratorium übernehme  
**Buchführungsarbeit**, siehe erfolgreich  
**Rufenstände** ein und wirke bei  
**Gesellschaftsgründ.** mit.  
**Hermann Bauer, Dresden**  
Büro für kaufm. Berat., Schrift- u. Treuhändgesch., Dresden, Gertr. 8, 2.  
Telephon 10 604.  
Eins. Referenzen: 31 jährige Praxis!

**Amak**  
kaufe dann stets ein — wenn Du vom Schmutz befreit willst sein.  
In haben in allen einschlägigen Geschäften.

**Daunen- u. Steppdecken**  
zu äußerst billigen Preisen.  
Umarbeitung  
**Steppdecken-Fabrik Berndt,**  
Dresden-A., Wettinerstr. Eing. Reinhardtstr. 2.  
früher Alt-Löbtau.

**Folnes Frauenhaar**  
ohne grau  
kauft zu höchsten Preisen  
**Edk. Dresden, Johannest. 12.2**

**Pianos**  
sehr günstige Gelegenheiten.  
8 Rugh. u. 2 Scher. neu, erstklassig, Fabrikat gegen bequeme Teilzahlung zu verkaufen. Regel, Dresden, Maternistraße 18.

**Go's, Chaiseloune, Kleiderkästen, Berlin, Kommode, Tisch, Stühle, Bettstelle u. Rat, Federbett, Spiegel, Ähren**  
Wardrobe verkauft  
**Hermann Wehlt,**  
Dresden, Palmstr. 61 pt.

Anständiges, solides  
**Hausmädchen**  
für Privat für 1. Sept. bei gutem Lohn gesucht. Zu melden unt. N. 2. 100  
Geschäftsstelle Bil. Druff, Nachrichten, Wilsdruff.

**Knorr Suppenwurst**  
verkürzt in der heißen Jahreszeit das mühsame Kochen und gibt 6 Teller hochfeine, kräftige Suppe.

**MÖBEL**  
sind am billigsten, wo sie erzeugt werden.  
Darum fahren Sie unbedingt nach  
**Wildruff**  
und besichtigen die großen Lager fertiger Möbel von  
**Kurt Zschoke, am Bahnhof**

Die billigste Quelle Dresdens für  
**Schokolade**  
ist sicher nach wie vor nur  
**Schokoladen-Tischer**  
Dresden, Gr. Brüdergasse 37 (nahe Postplatz)  
100-Gramm-Zettel von 17 Pfg. an.

**Moderne Tänze**  
lehren 1. 2-3 Std. Dresdler, Dresden, Rosenstraße 49.  
**Vermittlerin Verzinchen Vermessungen**  
führt aus  
**Sellmann-Compagnie**  
Dresden, Freiburgerstr. 51.  
Fertig 20/24

Solide gebrauchte, neu, kreuzsaitige, moderne  
**Pianos** äußerst preiswert Dresden  
Zöllnerstr. 20, **Schumann**  
**Bücher-Reklamationen**  
Jede Arbeit, auch Steuer-sachen, prompt u. billigst.  
Ernst W. Runge,  
Dresden-N., Christianstr.

**Alleinmädchen**  
für Fleischereihandlung u. Geschäft. Dresden, Webergasse 70.

**Gerold-Pianos**  
Verkauf u. Vermietung.  
Dresden, Jahnstraße 7  
1515-1925.

**Daueraufenthalt**  
sucht alte Dame in Bräutigamshaus, auch auf dem Lande. Möbel und Wäsche vorhanden. Für Pflege und Beschäftigung werden pro Monat ca. 100 Mark bezahlt. Gefl. Zuschriften erbeten an  
**G. Wohlmutz & Co., A.-G.**  
Dresden-N., Bürgerwiese 22.

**Inkassovertreter**  
für Gegend Algenberg-Collnitz-Breschenberg-Weißbach gesucht. Monats-Insasso. Gefl. Zuschn. an  
Rothenburg, Versicherung, Dresden-N., Albrechtstr. 11.